Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

330 (29.11.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis für Dezember: in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle und in unseren Ausgabestellen abgeholt monatlich M 570.—, frei Haus geliefert monatlich M 600.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen M 600.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr M 600.— monatlich. Einzelverkauf: bis 4 Seiten M 15.—, über 4 Seiten M 20.—.

Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum M 23.—; auswärts M 42.—; Familienanzeigen u. Stellengesuche M 26.—; Reklamezeile M 120.—; an erster Stelle M 150.—. Rabatt nach Tarif. Anzeigen-Annahme b. 3 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm. Postscheckkonto Nr. 9547 Karlsruhe. Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — **Badische Morgenpost**

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard, für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 428. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion: 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. — Mittwoch, den 29. November 1922 — Nr. 330.

Frankreich fordert das Rheinland.

Der Endkampf.

Im Kriegsjahr 1917 haben die russischen Bolschewisten aus den russischen Geheimarchiven der Zarenregierung Dokumente veröffentlicht. Eines dieser Dokumente enthielt eine Abmachung Frankreichs mit Rußland. In dieser Abmachung, deren Urheber der damalige Präsident der französischen Republik, der jetzige Ministerpräsident Poincaré war, ließ sich Frankreich die Unterstützung Rußlands zusagen, für die Forderung, daß im Falle des Sieges Frankreich das linke Rheinufer als Beute erhalten solle. Der Zar hatte die Unterstützung zugesagt aber die Bolschewisten haben ihn an der Erfüllung seines Versprechens gehindert. Als es in Versailles im Jahr 1919 an die Verteilung der Beute ging, da mußte Frankreich seinen sehnlichsten Wunsch zurückstellen weil England und Amerika nicht für die Loslösung der Rheinlande von Deutschland zu haben waren. Alle diese Dinge stehen heute durch amtliche Veröffentlichungen von verschiedenen Seiten fest. Fest steht aber auch, daß Frankreich seinen Wunsch nicht als unerfüllbar zurückgestellt hat, sondern seit vier Jahren seine ganze Politik nur auf das eine Ziel richtet: Losreißung der Rheinlande vom Deutschen Reich. Auf verschiedenen Wegen strebt Paris diesem Ziele zu; teils offen teils versteckt.

Seit Poincaré am Ruder ist, geht man in Paris ganz offen und ungeniert auf das Ziel los. Zunächst bemühte sich Poincaré, die Gegner seiner Politik in London, Paris und Washington zu schwächen. Seine Bemühungen waren von Erfolg: In England ist die Staatsgewalt in die Hände der Franzosenfreunde übergegangen, in Italien herrscht Mussolini und verspricht Poincaré Unterstützung. Amerika hat Abneigung dagegen, sich von neuem in europäische Händel einzumischen. Belgien hat schon immer die französische Politik unterstützt. In Poincarés Hand ist heute alle Macht vereinigt.

Nun hält er den Augenblick für gekommen, um seine alten Pläne, über die er schon im Jahre 1917 Verträge mit Rußland geschlossen hat, zu erfüllen. Er benutzt den Tag, an dem Deutschland gezwungen ist, seine Zahlungen an seine Gegner einzustellen, er hat auf diesen Tag mit allen Mitteln hingearbeitet, er hat alles verhindert, was Deutschland hätte in Stand setzen können, die Versuche der Erfüllung fortzusetzen. In der Erklärung der deutschen Reichsregierung vom 13. November hat Deutschland um Aufschub aller Zahlungen für 3 bis 4 Jahre ersucht, der neue Reichskanzler Cuno hat dieses Ersuchen in seiner Reichstagsrede vom 24. November wiederholt.

Nun tritt Poincaré offen mit seinen Plänen hervor. Am Montag hat beim Präsidenten der französischen Republik eine Beratung stattgefunden, an der alle Persönlichkeiten teilnahmen, die bei Durchführung der Pläne Poincarés eine Rolle zu spielen haben. In erster Linie Marschall Foch mit seinem Generalstabschef. In einer amtlichen Mitteilung über diesen Kriegsrat wird Deutschland bezichtigt, daß es in böswilliger Absicht sich den Zahlungen an Frankreich entziehen wolle. Mit dem bösen Willen Deutschlands rechtfertigt Poincaré dann seine Absicht, mit Gewalt gegen Deutschland vorzugehen und zwar durch weitere Besetzung der Rheinlande und durch Entfernung der deutschen Beamten. Was das heißt, weiß man sehr genau, seitdem die sogenannten Pläne des Herrn Dariac in der Oeffentlichkeit bekannt geworden sind. Dariac ist ein Vertrauter Poincarés. Er hat im Auftrag des französischen Ministerpräsidenten diesen Sommer das Rheinland bereist und hat untersucht welche Möglichkeiten sich dort für Frankreich bieten. Das Ergebnis seiner Untersuchung hat er in einer Denkschrift niedergelegt. Der Inhalt dieser Denkschrift ist durch die Pariser Presse bekannt geworden. Das „Journal" gibt aus dem Dariac-Bericht einen Auszug, in dem es u. a. heißt:

„Unter den gegenwärtigen Umständen stellt die Ruhr, insbesondere das von uns besetzte Gebiet um Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort, das den Schlüssel des Ruhrgebietes bildet, den Hauptbestandteil des deutschen Vermögens dar. Wir haben den größten Teil des Ruhrgebiets mit den Hochöfen, den Erzeugern der Gußprodukte besetzt, ebenso die Ruhr- und Rheinhäfen, durch welche die Hochöfen mit Erzen versorgt werden. Damit schneiden wir die Eisenindustrie mitten durch. Wenn wir wollen, können wir die von den Rohstoffen abhängigen und sie verarbeitenden Fabrikanlagen im unbesetzten Deutschland, die nichts weiter tun, als die Erzeugnisse fertigstellen, von ihrer Kohle, ihren Erzen, ihren Eisen- und Stahlerzeugnissen abschneiden, wir können die Industrie der Potentaten von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort völlig lahmlegen. So lange wir unsere gegenwärtige Stellung am Rhein inne haben, stellen wir also eine ständige Drohung für die 10—12 Herren der deutschen Industrie dar, die tatsächlich die finanziellen Herrscher Deutschlands sind."

Auf dieser Grundlage fußend, verlangt nun Dariac folgendes:

Der erste Akt der aktiven französischen Rheinlandpolitik ist die finanzielle Organisierung des Rheinlandes: Die Aufrichtung einer Zollgrenze im Osten gegen Deutschland und die Niederlegung der Zollgrenze im Westen gegen Frankreich. Dadurch wird die wirtschaftliche Erdrosselung verhütet, die die Folge einer doppelten Zollschranke wäre. Im Zusammenhang mit dieser finanziellen Organisierung müßte eine Trennung des Staatshaushaltes der Rheinlande vom Reich und von den Ländern erfolgen und gleichzeitig wird die Einführung einer gesunden Währung an Stelle der entwerteten Mark verlangt. In der zweiten Etappe verlangt Dariac den Ersatz der preußischen Beamten durch rheinische und drittens wird eine Erweiterung der Vollmachten der Rheinlandkommission und die Einberufung einer gewählten rheinischen Volksvertretung gefordert. Das Hauptziel dieser Politik ist nach den eigenen Worten Dariacs, ein freies Rheinland unter dem militärischen Schutz Frankreichs und Belgiens von Deutschland abzutrennen.

Herr Dariac ist als Deputierter Präsident des Finanzausschuß der französischen Kammer. Das „Journal" hat selbst zugegeben, daß die Pläne Dariacs die völlige Billigung Poincarés gefunden haben.

Hier wird also mit aller Deutlichkeit gesagt, was Frankreich aus dem Rheinland machen will. In Paris hält man die rechte Stunde für gekommen, um die rheinischen Länder von Deutschland loszureißen. Es ist bekannt, daß sich Frankreich mit diesem Raub nicht begnügen will. Frankreich will — wie es sagt, zu seiner Sicherheit — auch auf dem rechten Rheinufer einen breiten Streifen deutschen Bodens vom Reiche lostrennen und zu einem neutralen Pufferstaat machen. Damit ist auch unser engeres Heimatland Baden bedroht.

Eine amtliche Erläuterung zu der Mitteilung über den Kriegsrat in Paris stellt fest, daß Belgien und Italien für die französischen Pläne sind. Unbestimmt sei noch die Haltung Englands, aber immerhin sei England doch für eine Kontrolle des Ruhrgebietes. Das deutsche Volk wird vielleicht noch vor Weihnachten vor eine furchtbar ernste Entscheidung gestellt. Es ist Zeit, allen Parteihader zu unterdrücken und sich einmütig hinter die Regierung zu stellen. Das deutsche Volk darf trotz aller innerer Not nicht vergessen, daß ihm furchtbare Gefahr vom Westen her droht.

e.

Kriegsrat in Paris.

Paris, 28. Nov. Gestern hat im Palais des Präsidenten der französischen Republik eine Beratung stattgefunden, die man im Hinblick auf die Persönlichkeiten der Teilnehmer als Kriegsrat bezeichnen kann. Bei der Beratung waren außer dem Ministerpräsidenten Poincaré der Finanzminister, der Wiederaufbauminister, der Präsident der Reparationskommission, ferner der Kriegsminister Maginot, dann Marschall Foch, der Generalstabschef Buat, der Generalinspektor der Bergwerke, weiter der Oberkommissar der Rheinlande Tirard aus Koblenz anwesend.

Ueber die Beratung ist heute Dienstag früh von amtlicher Seite eine Mitteilung ausgegeben worden, in der es heißt:

Da die Brüsseler Konferenz trotz des Wunsches der französischen Regierung vielleicht nicht zusammentreten wird oder da sie möglicherweise kein Ergebnis zeitigen wird,

und insbesondere deshalb, weil der Reichstag dem Reichskanzler Cuno eine Mehrheit verschafft hat, die einmütig die Note Dr. Wirths an die Reparationskommission billige, d. h. dafür eintrete, daß Deutschland sich den Reparationsverpflichtungen entziehe,

so begreife man, daß die französische Regierung in ihrer festen Absicht, Bezahlungen zu erlangen, Wert darauf gelegt habe, zu untersuchen, welche Mittel ihr diese Möglichkeit verschaffen könnten.

Wir glauben zu wissen, so sagt die amtliche Mitteilung, daß die Maßnahmen, die in Betracht gezogen wurden — wir sagen nicht beschlossen wurden — und die man als geeignet für die Garantie unserer Rechte erachtet, wenn man sie anwenden würde, folgende sind:

1. Eine vollständige Beschlagnahme der Rheinlande, die Frankreich heute besetzt habe, eine Beschlagnahme, die namentlich in der Ersetzung der deutschen durch französische Beamte zum Ausdruck kommen könnte,

2. die Besetzung von zwei Dritteln des Ruhrgebietes einschließlich Essen und Bochum, so daß Frankreich die von Deutschland auf Reparationskonto zu liefernden Kohlen und die für die französische Industrie erforderlichen Mengen von Hüttenkoks in Sicherheit habe.

Eine Erläuterung von amtlicher Seite.

Paris, 28. Nov. (Drahtbericht.) Die Havasagentur verbreitet über die Sitzung eine Meldung, in der es heißt, sie glaube zu wissen, daß die Regierung augenblicklich sich damit beschäftigt, die Politik näher zu erläutern, die sie in bezug auf die Reparationsfrage einnehmen will, daß sie einen Aktionsplan vorbereitet, den Poincaré seinen italienischen, englischen und belgischen Kollegen wahrscheinlich im Laufe der Vorbesprechungen zur Brüsseler Konferenz zur Ratifizierung vorlegen wird. Die französische Regierung wird getreu der auf der letzten Londoner Konferenz von Poincaré aufgestellten Thesen in keine, auch nur teilweise Entbindung Deutschlands von seinen Verpflichtungen einwilligen, wenn es nicht als gewöhnlicher Schuldner einen Gegenwert stellt. In der Tat würde die Beschlagnahme von Pfändern den Alliierten unverzüglich Geld bringen und daher das Reich zur Durchführung des Vertrages zwingen, denn das Reich würde dann danach trachten, daß die Hypotheken aufgehoben werden. Eine Ausbeutung der Staatsgruben im Ruhrgebiet soll ins Auge gefaßt worden sein. Die italienischen und belgischen Delegierten seien der Ansicht, daß zu diesem Zeitpunkt der französische Vorschlag ein Mittel enthalte, um die Durchführung der Kohlenlieferungen sicherzustellen. — Schließlich behauptet Havas noch, daß auch die britische Regierung eine Kontrolle der Ruhrgruben angenommen habe, jedoch nur für den Fall einer Verfehlung Deutschlands.

Aeußerungen Pariser Blätter.

Paris, 28. Nov. Der „Petit Parisien" schreibt: Ohne daß die Lage etwa tragisch ist, wie im August 1914, ist es sicher, daß eine ernste Stunde herangekommen ist. Deutschland besitzt seit einigen Tagen eine rechtmäßige Regierung, die jetzt die absolute Unmöglichkeit erklärte, irgendwelche Geldzahlungen vor drei bis vier Jahren beginnen zu können und die außerdem sagt, daß diese Geldzahlungen nur beginnen könnten, wenn die Alliierten ihr 500 Millionen Goldmark zur Stabilisierung der Mark leihen, wenn sie ihre Zollgrenzen niederreißen, um den deutschen Export zu erleichtern und, wenn die Summe der deutschen Reparationsschuld wesentlich herabgesetzt werde, d. h. die deutsche Regierung will in einem Monat eine letzte Anstrengung machen, um sich des größten Teiles ihrer finanziellen Verpflichtungen aus dem Vertrage von Versailles zu entziehen. Es ist möglich, daß in letzter Minute die Großindustriellen, die jetzt die Leitung des Reiches übernommen haben, über die unangenehmen Folgen ihrer Widerspenstigkeit, auf diesem schlechten Wege zu verharren, nachdenken. Aber es ist doch wohl möglich, daß sie Frankreich zwingen werden, die in dem Vertrag von Versailles vorgesehenen Zwangsmaßnahmen durchzuführen und einige Pfänder, die in Frankreichs Reichweite liegen, zu nehmen. Im Hinblick auf diese letztere Eventualität hat der Ministerpräsident, ohne die Stimme mehr als notwendig zu erheben, dem deutschen Volke eine heilsame Warnung zuteil werden lassen.

Das „Echo de Paris" teilt mit, daß der französische Kommissar für das Rheinland, Tirard, besonders auf die Notwendigkeit hinwies, die deutschen Beamten aus dem Rheinlande auszuweisen. Er erklärte, daß die deutschen Beamten immer eine feindliche Haltung gegenüber den französischen Behörden einnähmen. Mit Bezug auf die Besetzung des Ruhrgebiets hörte man eine Erklärung des Ministers der öffentlichen Arbeiten, Le Trocquer, und des Generalinspekteurs der Bergwerke, Coste, an. Die vorgesehene Aktion ist so berechnet, daß sie die Interessen der deutschen Schwerindustrie so empfindlich als möglich schwächen wird.

Die Bergarbeiter gegen Vermehrung der Kohlenlieferungen an die Entente.

Essen, 28. Nov. Unter den Bergleuten des rheinisch westfälischen Steinkohlenreviers soll Neigung bestehen, das Ueberschichtenabkommen für den Fall zu kündigen, daß die an die Entente zu liefernde Kohlenmenge heraufgesetzt werden soll.

Der französische Aktionsplan.

T. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Der französische Vorstoß, der in den Beschlüssen des französischen Ministerrats zum Ausdruck kommt, und der den französischen Willen, das Rheinland und das Ruhrgebiet zu rauben, klar zutage treten läßt, hat gestern die maßgebenden politischen Kreise, besonders natürlich die Reichsregierung, in hohem Maße beschäftigt. Besonders erstaunt ist man, daß in den französischen Veröffentlichungen über die Beschlüsse wiederholt darauf hingewiesen wird, der Anlaß zu den Beschlüssen sei der Umstand, daß die Regierung Cuno, auf eine große parlamentarische Mehrheit gestützt, eine Rechtsregierung sei und jede Erfüllung verweigere. Es ist merkwürdig, daß die führenden Herren der französischen Politik übersehen, daß die ihrer Aktion zugrunde gelegte deutsche Note vom 13. November nicht von Cuno, sondern von Wirth stammt, und daß sie nur, allerdings uneingeschränkt, von der Regierung Cuno übernommen ist; uneingeschränkt, unter Betonung des Rathenauschen Ausspruches, daß keine deutsche Regierung im Stande und bereit sei, das Rheinland oder die Pfalz oder das Saargebiet preiszugeben oder ihre Befreiung zu gefährden, oder auch nur um einen Tag hinausschieben zu lassen. Diese Erklärung steht fest. Vielleicht fragt Poincaré einmal bei den Sozialdemokraten an, ob die B.-S.P. etwa bereit wäre, eine deutsche Regierung zu bilden, die mehr als die Regierung Wirth den französischen Absichten auf das rheinische Land und auf die Ruhrkohle entgegen kommen könnte. Vielleicht orientiere er sich hierüber auch bei den kommunistischen Bergarbeiterorganisationen des Ruhrgebiets, die Ueberschichten verweigern, wenn sie der Befriedigung gesteigerter Forderungen nach Reparationskohle dienen.

Was bezwecken die Franzosen mit der Veröffentlichung ihrer Absichten in diesem Augenblick? In erster Linie wollen sie die Brüsseler Konferenz beeinflussen. Dieser Beeinflussungsversuch tritt klar zutage durch die Tatsache, daß sie das Scheitern der Konferenz vorweg nehmen und zur Grundlage ihrer Beschlüsse machen. Sie sagen deutlich, daß sie sich über etwa abweichende Ansichten ihrer Alliierten hinwegsetzen und ihre „berechtigten" Wünsche durchsetzen werden. Schon diese Feststellung ist ein Schlag gegen die Alliierten, die sich nun die Mühe einer Reise nach Brüssel sparen können. Es frägt sich nun, in welchem Maße taktische Momente der französischen Aktion inne wohnen. Manches deutet darauf hin, daß die Beschlüsse des Ministerrates einen Druck auf uns und die Vereinigten Staaten darstellen, um die Schuldenfrage jetzt nach dem Willen Frankreichs zu lösen.

Zunächst wird man abzuwarten haben, wie England auf den Pariser Vorstoß reagiert. Die Verschmelzung des Ruhrkohlengebietes mit dem französischen Erz würde eine Vormachtstellung der französischen Eisenindustrie auf dem Weltmarkt bedeuten und ein Stoß ins Herz Englands. Der englische Ministerpräsident Bonar Law ist der Vertrauensmann der englischen Schwerindustrie, wie Poincaré der politische Syndikus der französischen Schwerindustrie ist. Marschiert Foch, so werden Poincaré und der franzosenfreundlichste Ministerpräsident Geschäftskonkurrenten. Die Stimmung in England tritt in folgender Nachricht zutage:

Aus London wird gemeldet: Der Vorstoß Poincarés in der Reparationsfrage hat in Londoner politischen Kreisen stark verstimmt, da man in ihm den Versuch sieht, die britische Regierung abermals vor eine vollendete Tatsache zu stellen.

Man macht in London kein Hehl daraus, daß Bonar Law gezwungen ist, auf die Stimmung in der Arbeiterpartei Rücksicht zu nehmen.

Amerika gegen die schwarzen Truppen im Rheinland.

Neuyork, 28. Nov. Senator Hitchcock erklärte im Senat, im Rheinland stünden 28 000 Neger. Er wandte sich gegen das ganze System der französischen Militärpolitik, die es nicht für unter ihrer Würde halte, eine zivilisierte Bevölkerung durch farbige Truppen im Schach zu halten. Im Zusammenhang damit kam Hitchcock auf den Propagandafeldzug Clemenceaus zu sprechen. Er griff Clemenceau neuerdings wegen der friedenstörenden französischen Politik gegenüber Deutschland heftig an.

Ein 50 Millionen-Dollar-Kredit für Deutschland vorgeschlagen.

w. **Neuyork**, 28. Nov. (Drahtb.) Das frühere Kongreßmitglied Bartholdt ersuchte Harding, vom Kongreß einen Kredit von 50 Millionen Dollar zu fordern, der Deutschland zum Ankauf amerikanischer Waren gewährt werden soll. Es ist nicht bekannt, wie Harding den Vorschlag aufgenommen hat.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Die Orientkonferenz.

Rußland verlangt sofortige uneingeschränkte Zulassung zur Konferenz.

Lausanne, 28. Nov. Rakowski überreichte dem Präsident der Konferenz eine Note der russischen Regierung, in der die sofortige uneingeschränkte Zulassung der russischen Delegation zu allen Verhandlungen der Konferenz auf dem Fuße der Gleichberechtigung gefordert wird. Es wird dabei auf die großen wirtschaftlichen Interessen Rußlands in der Türkei verwiesen, ohne deren Berücksichtigung alle Abkommen zum toten Buchstaben und undurchführbar werden würden.

Kecke Sprache der Türken.

London, 28. Nov. (Drahtber.) Reuter meldet aus Konstantinopel, die Regierung von Angora hat eine Note gesandt, in der auf den Protest der Alliierten über die Behandlung des auswärtigen Handels und der Ausländer in Smyrna und anderen Distrikten geantwortet wird. Die Note erklärt, die Vorrechte der Ausländer seien nicht mehr zeitgemäß und würden nicht mehr anerkannt. Die Ausländer müßten den Gesetzen und Verordnungen der Nationalversammlung gehorchen, überall, wo ihre Autorität maßgebend sei.

Ein bayerisches Programm für eine Postreform.

München, 27. Nov. Der Fraktionsvorsitzende der Bayerischen Volkspartei im Landtag, Abgeordneter Geheimrat Held, hat dem Verkehrsbeirat der Deutschen Reichspost eine Denkschrift „Zur finanziellen Lage der Reichspost" unterbreitet. Bei dem großen Umfange der Denkschrift ist es nur möglich, mit Schlagworten ihren Inhalt anzudeuten. Geheimrat Held konzentriert sich am Schlusse zu folgenden 15 Anträgen:

1. Die Feststellung der Mehrung bei allen Aemtern und Verwaltungsstellen und Zurückführung des Gesamtstandes des Personals auf den Stand des Jahres 1913. Einsetzung einer selbständigen Kommission bei jeder Oberpostdirektion mit diesem Aufgabenbereich.
2. Maßnahmen zur Wiederherstellung der Diensteinteilungen und des Beschäftigungsgrades des Personals, wie sie im Frieden bestanden haben.
3. Ueberzähliges Personal auch in geringwertigeren Bedienstungen zu verwenden und Neuaufnahmen zu unterlassen.
4. Ersatz des schematischen Achtstundentages durch den Achtstundenarbeitstag und Uebernahme der Dienstdauervorschriften der Reichsbahn auf die Reichspost.
5. Uebergang von der Entlohnung nach Zeit zur Vergütung nach Leistung, Einführung von Akkord und Prämien, Beförderung nach Tüchtigkeit, Auslese besonders tüchtiger Beamten für wichtige Posten.
6. Eine Aenderung der Organisationsform durch Ausscheidung von Kompetenzen aus der Zentrale und durch deren Ueberweisung an die Direktionen.
7. Die Minderung der Referate im Ministerium und eine Einschränkung der hohen Beamtenstellen.
8. Eine Vereinfachung der Kontrollen und Revisionen und Minderung des hierzu verwendeten Personals.
9. Die Bildung und Erweiterung von Fonds zur Ausnutzung der Konjunktur bei Beschaffungen für die Reichspost.
10. Die Berechtigungserteilung an die Verwaltung, Ausgaben für Sachaufwände im Rahmen der bisherigen Aufwendungen vor der formellen Bewilligung der Mittel vorläufig zu bestätigen.
11. Die Einführung der Uebertragbarkeit und Ueberschreitbarkeit der einzelnen Haushaltungsposten.
12. Die Einführung der Pauschalabstriche beim Personalaufwand.
13. Bildung von Interessengemeinschaften mit den Lieferungsfirmen der Reichspost und Uebergang zu einer die Preise der Privatproduktion regulierenden Eigenproduktion.
14. Einen Neuaufbau des Haushalts im Sinne der Ausscheidung der Personalausgaben für das zur Aufrechterhaltung des Postbetriebs notwendige Personal und des überzähligen Personals, ferner eine Ausscheidung im Sinne der nicht zu dem eigentlichen Postbetrieb gehörenden Reichsaufgaben, und schließlich
15. eine größere Selbständigmachung der Reichspostverwaltung gegenüber dem Reichsfinanzministerium, Herstellung der Ausschließlichkeit von Verantwortung und Entscheidung durch den Reichspostminister in allen Angelegenheiten der Reichspostverwaltung.

Deutsches Reich

Das deutsche Wirtschaftsleben.

Düsseldorf, 28. Nov. Der Verein Deutscher Eisenhüttenleute hielt am Sonntag in Düsseldorf eine große Tagung ab. Der Vorsitzende des Vereins, Generaldirektor Dr. Vögeler, hielt einen Vortrag über „Deutsche Wirtschaftsfragen". Die Schwächung der Wirtschaft durch den Bürokratismus, die Planwirtschaft, die Sozialisierung und die imperialistischen Bestrebungen der Entente könnte er für die hauptsächliche Standortindustrie nachweisen und damit den Rückstand zeigen, in welchem sich die deutsche Wirtschaft befindet und der sich ebenso sehr in der Ernährung wie in der Bekleidung und Wohnung ausdrückt und dessen schlimmste Folgen sich im Rückgang des deutschen Außenhandels auswirken. Der uns durch Geschichte und Natur gegebene Lebenskreis ist zu klein, als daß wir ohne angestrengte Arbeit leben könnten. Wir sind daher gezwungen, den Arbeitsvorgang aufs höchste zu steigern. Die drei Millionen Privatwirtschaften können in ihrem Unternehmungsgeiste nicht durch staatliche Faktoren ersetzt werden. Vögler betonte ausdrücklich, daß ein Land wie Deutschland, in welchem viele am Verhungern sind, beim besten Willen jetzt nicht mehr geben kann, als es bisher schon getan hat, daß also die Einsicht bei der Entente kommen muß, daß aber andererseits die innerpolitische Pflicht bestehe, die Erzeugungindustrieller Güter wesentlich zu stärken und daß die Regierung jedes Gesetz von heute daraufhin prüfen müsse, wieweit es die Erzeugungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft schädige oder fördere. Wir dürfen nicht wieder in die Lage kommen, Industrieerzeugnisse gegen Nahrungsmittel vom Auslande einzutauschen. Die Regierung soll ihrerseits wieder dafür sorgen, daß überall das Leben der Staatsbürger sowie deren Hab und Gut geschützt werde. Der Verfall der Kapitalkraft werde die deutsche Wirtschaft in die schwerste Not bringen. Diese Gedanken sowie die starke Betonung des Persönlichkeitsfaktors im Wirtschaftsleben lösten großen Beifall aus.

Straffreiheit für einen Devisenspekulanten.

München, 28. Nov. Die Erhebungen in der Angelegenheit des Direktors Römer, der durch mißglückte Spekulationen den Zusammenbruch der Pfälzischen Bank herbeigeführt hatte, haben ergeben, daß Römer zwar durch seine Spekulationsgeschäfte die Interessen der Bank aufs schwerste geschädigt hatte, ein Verschulden im Sinne des Strafgesetzbuches konnte jedoch nicht nachgewiesen werden. Laut Münchener Zeitung ist das Verfahren gegen ihn eingestellt worden.

Die Herausgabe der diplomatischen Akten des Auswärtigen Amts.

Berlin, 28. Nov. Wie das „Berl. Tagbl." mitteilt, ist die letzte Arbeit an der Herausgabe der diplomatischen Akten des Auswärtigen Amtes soweit gefördert worden, daß die zweite Reihe des großen Werkes „Die große Politik der europäischen Kabinette in den Jahren 1871 bis 1914" unter dem Gesamttitel „Der neue Kurs" in Stärke von sechs Bänden innerhalb des ersten Vierteljahres 1923 erscheinen wird. Die zweite Reihe des Werkes veröffentlicht das Dokumentenmaterial aus den Jahren 1890 bis 1897.

Neue Parteien in Bayern.

Berlin, 29. Nov. Wie die Blätter aus München melden, hat die unter Führung des ehemaligen Obersten Xylander von der Mittelpartei abgetrennte Gruppe ihre organisatorische Gründung vollzogen. Sie nennt sich „Völkischer Rechtsblock in Bayern".

Der Bayerische Bauernbund hat sich auf seinem Parteitag in München der Wirtschaftspartei des Mittelstandes angeschlossen und den Namen „Bayerische Bauern- und Mittelstandspartei" angenommen.

Verschiedene Drahtmeldungen

Falschberichte über Aeußerungen deutscher Politiker.

Berlin, 28. Nov. Der Berliner Berichterstatter des Pariser Blattes „Journal" verbreitete Mitteilungen über eine Unterredung, die Barthou während der Anwesenheit der Reparationskommission mit dem Abg. Stresemann gehabt hat. Herr Stresemann erklärt nun, daß eine solche Besprechung in der Tat stattgefunden habe, aber nur unter vier Augen, und die Inhaltsangaben seien infolgedessen falsch. Insbesondere sei in der Besprechung nicht davon die Rede gewesen, daß eine Auslandsanleihe von 20 Milliarden Goldmark für Reparationszwecke garantiert werden solle. Von einer Anleihe mit Garantie der Industrie sei in der Besprechung mit Barthou nicht die Rede gewesen. Ob irgend welche Industriellen derartige Unterredungen geführt hätten, sei ihm nicht bekannt. Auch das Pariser Blatt „Excelsior" verbreitet Mitteilungen über Unterredungen, deren Richtigkeit bestritten wird. Es handelt sich dabei um ein Interview mit Herrn Witting, dem Präsidenten des Aufsichtsrats der Nationalbank. Dieser stellt fest, daß es sich um ein Gespräch handele, das er bereits im September mit dem Vertreter des „Excelsior" gehabt habe. Er habe dabei mit keinem Wort von deutscher Dickköpfigkeit gesprochen, sondern ausgeführt, daß die Franzosen einem Volk gegenüber, das seine politische Reife noch nicht erlangt oder sich bisher noch nicht besonders politisch veranlagt gezeigt habe, einen besonders schweren Fehler begangen hätten, indem sie sich um die Mentalität der Deutschen nicht kümmerten. Man müsse sich zuerst wirtschaftlich verständigen. Ueber das Kabinett Wirth habe er nur gesagt, daß Herr Wirth den Mangel an Aktivität seiner Mitglieder mit vielen Reden verdecke und daß er bei den führenden Kreisen der Produzenten kaum besonderes Vertrauen genieße. (F. Z.)

Eine schauerliche Statistik.

London, 26. Nov. Der Korrespondent der „Times" in Riga gibt seinem Blatt eine Aufstellung über die Zahl der Hinrichtungen, die während des Bestehens der Sowjetherrschaft ausgeführt worden sind. Die Liste setzt sich aus folgenden Ziffern zusammen: 6775 Professoren und Lehrer, 8800 Aerzte, 355 250 andere Intellektuelle, 1243 Priester, 54 650 Offiziere, 350 000 Soldaten, 59 000 Polizeibeamte, 12 950 Grundbesitzer, 192 350 Arbeiter, 815 100 Bauern. Im ganzen wurden also 1 856 118 Personen von den Sowjets hingerichtet.

Das geizige England.

Die Engländer möchten noch billiger in Deutschland leben, als sie es jetzt können. In einem Schreibenan die deutsche Regierung protestiert die Londoner Regierung dagegen, daß den in Deutschland reisenden Engländern höhere Preise gemacht werden als den Einheimischen. Eine geizige Gesellschaft. Nächstens wollen sie wahrscheinlich überhaupt nichts mehr bezahlen.

Aus dem besetzten Gebiet

Zweibrücken, 27. Nov. Vor einigen Tagen wurde die Frau und Tochter des hiesigen Bezirksdelegierten, Oberstleutnant Defoort, in der Dunkelheit von vier Marokkanern überfallen. Da die Vertreter der Kultur den Vorfall ängstlich geheim halten, kann nur schwer Klarheit über die Sache gewonnen werden, und die Legendenbildung ist eifrig am Werke. So erzählen sich die Zweibrücker nicht ohne eine gewisse Schadenfreude, daß Madame im Munde des einen Farbigen einen — Goldzahn (!) bemerkt habe, weshalb andern Tages das ganze Regiment mit geöffneten, sagen wir einmal: Mündern habe antreten müssen, wobei der eine Mittäter auch tatsächlich gefaßt worden sei. Jedenfalls wird Madame zugeben müssen, daß es — ohne das besondere Kennzeichen eines Goldzahnes nicht so ganz leicht sein dürfte, einen bestimmten Schwarzen aus einer großen Anzahl herauszufinden, wie das die Vertreter der Kultur in ähnlich gelagerten Fällen von den deutschen Opfern zu verlangen pflegen. Interessant wäre zu erfahren, wie der Schwarze, der so unglücklich an die Falsche geraten ist, in diesem besonderen Falle, wo es sich nicht um eine verächtliche boche handelt, bestraft wird.

Von den Franzosen verhaftet.

Wiesbaden, 28. Nov. Auf Veranlassung der französischen Polizei wurden der Chemiker Dr. Merge und der Postbeamte Schuler verhaftet. Als Grund der Verhaftung wird angegeben, daß beide Bücher vertrieben hätten, die im besetzten Gebiete verboten sind.

Badens Finanzlage.

Im Haushaltsausschuß gab Finanzminister Köhler eine Erklärung über die Finanzlage Badens ab und bemerkte u. a., er müsse die Ansicht, daß das Budget mit einem Ueberschuß abschließe, gründlich zerstören. Die Aufwendungen des Staates für die Besoldungen der Beamten, für die Unterstützung der Wohltätigkeitsanstalten, für die Zuschüsse an die Kirchen zur Besoldung ihrer Geistlichen, werden die Einnahmen derart in Anspruch nehmen, daß es nicht einmal möglich sein wird, die Ausgaben völlig zu decken. Die Grund- und Gewerbesteuern haben sich in der Praxis ganz anders ausgewirkt, insbesondere sei ein volles Versagen des § 13 festzustellen. Das Nettoergebnis betrage etwa 339 Millionen.

Gerichtssaal

Ein großer Schieberprozeß.

t. **Karlsruhe**, 28. Nov. Ein großer Grenzschieberprozeß nahm den ganzen heutigen Tag vor der Strafkammer II in Anspruch. Auf der Anklagebank saßen acht Personen und zwar der Bijouteriehändler Emil Schweigert aus Pforzheim, der Presser Gottfried Rentschler aus Niefern, die Uhrenhändlerin Frida Lacher aus Schallstadt, wohnhaft in der Schweiz, die Kontoristin Elfriede Simonson aus Altona, der Reservelokomotivführer Adolf Landerer aus Ringsheim, der Reservelokomotivführer Karl Lederer aus Atzenbach, der Lokomotivführer Karl Obrecht von Oberweier und der Monteur Friedr. Kuhn aus Illnau. Die Anklage lautete auf unerlaubte Grenzüberschreitung, unerlaubte Ausfuhr und Bestechung. Von den Angeklagten hatten mehrere Silber, Gold, Schmuckgegenstände, Platin usw. über die Grenze nach der Schweiz geschafft. Die drei Lokomotivführer haben Beihilfe bei dem Schmuggel geleistet. Der Presser Rentschler und der Bijouteriehändler Schweigert hatten in einer Wirtschaft zu Leopoldshöhe die beiden Reservelokomotivführer Landerer und Lederer kennengelernt. Im Verlauf des Gesprächs wurde der Schmuggel mit Schweizer Stumpen berührt und schließlich gab ein Wort das andere und man wurde sich einig, wie es gemacht werden müsse, um die Grenze ohne Erlaubnis zu überschreiten und in welcher Weise man wertvolles Metall nach der Schweiz bringen könnte. Schweigert und Rentschler begaben sich nun vor der Ueberschreitung der Grenze in das Lokomotivenhaus bei Haltingen. Hier erhielten sie eine Eisenbahnermütze und einen Eisenbahnermantel, bestiegen dann eine Maschine und fuhren unbehelligt nach Basel, wo sie ihr Gold, Silber, Platin usw. an den Mann brachten. Um die Schmuggelwege klar zu legen, mußten 13 Zeugen gehört werden; außerdem waren noch drei Sachverständige geladen. Die Angeklagten leugneten die ihnen zur Last gelegten Vergehen hartnäckig. Die Verhandlung zog sich dadurch bis in die späten Abendstunden, so daß das Urteil vor Redaktionsschluß nicht mehr zu erhalten war.

Gegen **Schwächezustände, Nervenstörungen, sex. Neurasthenie** zeitigt **SATYRIN**, das Yohimbin-Hormon-Präparat der Akt.-Ges. Hormona Düsseldorf-Grafenberg, nachweislich überraschende Erfolge! Zahlr. ärztl. Anerkennungen. Prospekte gratis! Erhältlich in **Apotheken!** Stets vorrätig in Karlsruhe: **Internationale Apotheke**, Kaiserstr. 80 **Kronen-Apotheke**, Zähringerstr. 43.

Bismarck als Pazifist*).

I.

In einer Zeit, in der das deutsche Volk, im Gegensatz zu der Vorkriegszeit, sich lebhaft um außenpolitische Dinge kümmert, kommt ein Heft gerade recht, das als ein Leitfaden der auswärtigen Politik, zunächst einmal auf der Grundlage der Politik des englischen Weltreichs angesehen werden kann. Aus den kritisch-historischen Darstellungen kann jeder, der sich für außenpolitische Fragen interessiert, nicht nur seine Kenntnisse außerordentlich bereichern, er kann auch sein Urteil schärfen und bekommt einen Ueberblick über die Zusammenhänge. Der Verfasser gibt in geradezu klassischer Weise das geistige Band für die bedeutungsvollsten politischen Probleme der Vergangenheit, an die die Politik des Tages direkt wieder anknüpft. In der Einleitung zu dem Heft hat der Herausgeber einige Bemerkungen über Politik und „Kannegießern" gemacht. Er bezeichnet als die wesentlichen Kennzeichen des Kannegießerns das Verkennen der Zwangsläufigkeit und das Trennen der Sache von der Person. Mit Recht sagt er, das Kannegießern sei am stärksten ausgebildet da, wo Deutsche wohnen und fügt hinzu, daß dieses Heft eine Anschauung gebe davon, was Politik ist.

Es muß immer wieder betont werden, daß das Material die deutsche Regierung selbst geliefert hat durch die Oeffnung aller Archive, auch der geheimsten, bis dahin versiegelten Umschläge. Ebenso verfährt bekanntlich auch die Sowjetregierung. Die associierten und alliierten Regierungen hüten dagegen aus triftigen Gründen ihr Geheimmaterial sorgfältig.

*) Wir entnehmen die nachstehenden Ausführungen dem Novemberheft der „Süddeutschen Monatshefte" München.

Die deutsche republikanische Regierung hat zweifellos bei der Auswahl der Männer, denen sie die Veröffentlichung der Vorkriegsakten übertrug, sich von dem Gesichtspunkt leiten lassen, daß nach dem Zusammenbruch alle Schäden der Politik der Vergangenheit aufgedeckt werden sollen. Die Auswahl hat unter pazifistischen Erwägungen stattgefunden, und deshalb kam wohl auch die Berufung von Dr. Lepsius zustande, der als Vorkämpfer für die Armenier und als Pazifist im Ausland, besonders in England, bekannt war, und der als solcher vielleicht mit ganz anderen Vorstellungen und Erwartungen an das Werk herauging, als wie sie sich dann nach eingehendem Studium und sorgfältiger Prüfung der Akten ergaben. Um so bedeutungsvoller ist sein Urteil.

Man kann in einem Artikel den Inhalt dieses Heftes nicht erschöpfen. Es ist der Versuch gemacht, die natürlichen Grundlagen für die englische Politik aufzudecken. Das Relief der Erde schreibt den Völkern die Bewegung ihrer Geschichte vor. So weist Lepsius nach, daß der Wasserkontinent England eigentlich stets eine Politik getrieben, die seiner Natur entsprochen und daß die Behandlung seiner Antipoden die war, die stets im Interesse Englands lag. Die englische Meerengen- und Balkanpolitik erscheint unter diesem Gesichtspunkt ganz im logischen Zusammenhang, ebenso die deutsch-englische Kolonialpolitik. Der Hauptwert der Darstellung ist aber der Nachweis der Friedenspolitik Bismarcks, der Nachweis, wie er seinen Friedenswillen in der geschicktesten Weise durchsetzte, auch mit Zuhilfenahme seines Bündnis-Systems und der Nachweis, daß Bismarck im Gegensatz zu Napoleon kein Eroberer, sondern ein Aufbauer und Gestalter war. Lepsius hat in dem Prozeß des Herausgebers der Süddeutschen Monatshefte gegen Fechenbach als Sachverständiger das Wort geprägt, die deutschen Vorkriegsakten seien eine Pazifistenbibel und so überschreibt er auch ein kleines Kapitel in diesem Heft „Bismarck als Pazifist" und setzt voran das Motto Poincarés: „Wir sind keine Bismarcks." Das Wort „Pazifist" setzt Lepsius gleich dem Wort „Friedensstifter".

Bei aller Wertung geschichtlicher Persönlichkeiten kommt es auf die Maßstäbe an, die wir mitbringen. Eine unvoreingenommene Beurteilung großer Staatsmänner wird ihre Motive und Methoden immer nur an dem politischen Koordinatensystem ihrer eigenen Zeit messen und nicht an dem eines utopischen Zeitalters, wie es uns von heute auf morgen angekündigt worden ist. Die politischen Koordinaten der neuen Zeit, so lesen wir in dem erwähnten Kapitel, waren Nationalismus und Universalismus.

Universalismus sei es im Sinne imperialistischer Tendenzen, die die Vorherrschaft einer einzelnen Großmacht über ganze Erdteile erstrebten, sei es im Sinne einer föderativen Solidarität gleichberechtigter Nationen, die sich ihre vernünftigen Lebensbedingungen gegenseitig verbürgen. Nach Verwirklichung des nationalen Einheitsstaates, eines Ideals, das alle lebenskräftigen Völker im Laufe ihrer Geschichte früher oder später erreicht haben, ohne bei seinem Zustandebringen die ultima ratio des Krieges zu verschmähen, hat Bismarck das ganze Genie seiner Staatskunst in den Dienst eines Solidaritäts- und Friedensideals gestellt, das bis zu seiner Zeit in Europa unbekannt war. Und das mit einem Erfolge, der jeden pazifistischen Doktrinarismus beschämen und von seiner Unfruchtbarkeit überzeugen sollte. Auch der erste Bismarck war kein Napoleon. Er besaß weder militärischen Ehrgeiz, noch imperialistischen Größenwahn. Er war für Deutschland, was Egbert von Wessex für England (827), Cavour für Italien (1861) und Lincoln für die Vereinigten Staaten (1865) war, nicht Eroberer, sondern Einiger. Der zweite Bismarck hat in der neueren Geschichte nicht seinesgleichen.

Bismarck war kein Theoretiker. Seine Art zu denken und zu handeln war bestimmt durch intuitive Einsicht in die jeweils gegebene geschichtliche Lage und durch den Willen, derselben Herr zu werden. Da sich Wahrnehmung u. Rückstrahlung in seinem Geiste mühelos verbanden, vermochte er (wie seine Randbemerkungen hundertfältig beweisen) im Augenblick den springenden Punkt jeder Frage zu erfassen und auf den knappsten, schlagendsten Ausdruck zu bringen. Zum diplomatischen Handwerk Bismarcks gehörte aber auch die Formung der Leitgedanken seiner Politik. Er pflegte seine Einzelentscheidungen aus Grundgedanken zu entwickeln, die nicht aus doktrinären Theorien, sondern aus geschichtlicher Einsicht gewonnen, seinen Mitarbeitern den Schlüssel zum Verständnis seiner Anweisungen an die Hand gaben. Solcher Schlüssel hatte Bismarck eine ganze Reihe an seinem Schlüsselbund hängen; aber Dietriche, die alle politischen Probleme lösen, besaß er nicht. Sobald ein Schlüssel zerbrach, feilte er sich einen neuen und benützte ihn so lange, bis die Schlösser, die er damit öffnen konnte, von seinen politischen Gegenspielern geändert wurden. Es ist gleichwohl auffallend, wie groß die Zahl der Leitgedanken ist, die während der ganzen Kanzlerschaft Bismarcks im Gebrauch blieben, ein Beweis von der außerordentlichen Beharrlichkeit der politischen Gesamtlage Europas, die nicht zum wenigsten seiner konservativen Politik zu danken war. Gewisse Leitgedanken Bismarcks nahmen fast einen formelhaften Charakter an. Aber jederzeit, sobald am politischen Horizont neue Gefahren auftauchten oder bessere Wahrscheinlichkeiten sich boten, war er bei der Hand, alte Formeln zu zerbrechen und neue an

Badische Politik

Nachspiel.

Im letzten Wahlkampf sorgten hier in Karlsruhe „Volksfreund“ und „Beobachter“ für den nötigen Humor. Es waren zum Teil recht niedlichen Sächelchen, was die beiden Parteiblätter sich gegenseitig auftischten; einiges wird man sich immerhin als Andenken zum gelegentlichen Gebrauch in der Schublade aufbewahren müssen. Das Familienbad hat wochenlang eine ausgezeichnete Reklame gehabt, der Besuch soll, wie man hört — nur vom Hörensagen, bitte! — seit dem Wahlkampf stark zugenommen haben. Immerhin ein Ergebnis für die städtischen Finanzen, ein Erfolg, den sonst wohl selten ein Wahlkampf zu verzeichnen hat. Auch sonst gabs manchen Spaß. Eine kurze, doch heitere Geschichte ist folgende: Hielt da ein höherer städtischer Beamter eine Wahlrede und nahm die Stadt gegen Vorwürfe in Schutz, Sparsamkeit sei eine Tugend, die man auch auf dem Rathaus kenne. Das Partei- und Leibblatt dieses Redners behauptete fast am gleichen Tage das Gegenteil, und meinte, man habe die städtischen Betriebe heruntergewirtschaftet. Wer hat nun recht?

Doch das nur nebenbei. Der Wahlkampf ist Gott sei Dank vorüber. Aber es scheint noch nicht in allen Gemütern die alte Gelassenheit zurückgekehrt zu sein. Zu den üblichen Wahlkampfliebenswürdigkeiten kamen etliche Geschmacklosigkeiten, über die es sich offenbar leicht hinwegkommen läßt. Unter der Ueberschrift: „Eine notwendige Feststellung“ beschäftigt sich der „Bad. Beobachter“, das Hauptblatt der badischen Zentrumspartei am Donnerstag mit den letzten Wahlkampfmethoden. Das Blatt schreibt u. a.:

An die Führung der sozialdemokratischen Partei in Baden muß man jetzt nach alledem was seit einigen Wochen im Hauptorgan der badischen Sozialdemokratie an Hetze gegen das Zentrum, an Verleumdung und Verächtlichmachung des Zentrums und seiner Anhänger geschehen ist, die Anfrage stellen, ob sie gesonnen ist, ihr Hauptorgan so, wie bisher, weiter fuhrwerken zu lassen. Diese Frage muß allmählich gestellt werden, weil wir es nachgerade für unmöglich halten, daß ein Koalitionsverhältnis zwischen zwei Parteien weiter bestehen kann, wenn von dem Hauptorgan der einen Partei ein so über alle Beschreibung gehässiger Kampf gegen die andere Partei und ihre Anhänger geführt wird, wie es im Volksfreund der Fall ist . . . Eine gedeihliche Zusammenarbeit der Zentrumspartei mit der Sozialdemokratie ohne irgend eine Erklärung in genannter Beziehung halten wir für nicht leicht denkbar, zumal inzwischen auch die Verhältnisse im Reiche andere geworden sind und die Sozialdemokratie den Reichskanzler Dr. Wirth gestürzt hat oder wenigstens so taktierte, daß Dr. Wirth sein Amt nicht weiter führen konnte.

Zum Schluß des Artikels spricht das Blatt von Konsequenzen ziehen. Also eine kleine Drohung. Der „Volksfreund“ geht am Samstag auf diese Drohung ein, in einer Weise allerdings, die dem „Beobachter“ kaum gefallen wird. Unter der Ueberschrift „Am Ende des Latein“ findet man einen Artikel, in dem der „Volksfreund“ versucht, sich aus der Affäre zu ziehen. Es sei alles gar nicht so schlimm gemeint gewesen. Es heißt da u. a.:

„Wir können heute, nachdem die Wahl vorbei ist, offen erklären, daß wir diese Herumhalgerei mit dem Karlsruher Zentrum und seinem Preßorgan wirklich nur als amüsante unterhaltende, der Erholung von der sonstigen anstrengenden Wahlarbeit dienende Nebenbeschäftigung betrachteten, auch der Humor darf im Wahlstreit nicht fehlen. Und diese ganze Auseinandersetzung mit dem „Bad. Beobachter“ während der acht Tage betrachteten wir wirklich immer nur von der humoristischen Seite. Wir hatten immer einen großen Spaß, wenn wir sahen, wie der „Bad. Beobachter“ und sein Stadtrat und Regierungsrat in spe auf unsere gar nicht so ernst gemeinten Anzapfungen vornehmlich in Sachen Familienbad mit wildem Gepolter hereinfielen und lostobten, als ob man von ihnen verlangte, sie sollten sich mal baden — im Vierordt-Familienbad. Die Herrschaften verstehen keinen Spaß.“ — — Zum Schluß: „Bezeichnend ist nur, wie leicht es dem Zentrum offenbar fiele — wir müssen aus dem Artikel des „Bad. Beobachter“ es schließen —, von heute auf morgen seine Politik umzustellen. Aber wir hoffen, daß sich auch die Karlsruher Wahlwut wieder legen wird und daß auch da drüben wieder Vernunft einkehrt. Vorerst danken wir dem „Bad. Beobachter“, daß er auch nach der Wahl für die heitere Note in der Pressepolitik bestens besorgt ist. Und wenn wieder mal Wahl ist, dann beohrfeigen wir uns halt wieder! Nicht wahr? Nur bildlich natürlich!“

Ein sehr unterhaltsames Spiel, das da zwischen Sozialdemokraten und Zentrum gespielt wird

Aus Baden

Streik in den badischen Anilinwerken zu Ludwigshafen.

t. **Mannheim**, 28. Nov. Gestern vormittag ist in der Badischen Anilin- und Sodafabrik ein umfangreicher Streik ausgebrochen, als dessen Ursache folgendes mitgeteilt wird: An dem von den Kommunisten einberufenen und von der Gewerkschaft nicht anerkannten wilden Betriebsrätekongreß wollten drei Betriebsräte der Anilinfabrik teilnehmen, jedoch verweigerte die Direktion die Reiseerlaubnis. Die drei Betriebsräte reisten trotzdem zu dem Kongreß und als sie am Montag nachmittag zurückkehrten, erklärte ihnen die Direktion, daß sie fristlos entlassen seien. Sofort demonstrierte eine Anzahl Arbeiter, und am Dienstag früh hatte der größte Teil der Belegschaft die Arbeit nicht wieder aufgenommen. Das Werk liegt vollständig still; ebenso der Eisenbahnbetrieb, jedoch wird in den Hauptwerkstätten der alten Fabrik in Ludwigshafen zum größten Teil gearbeitet.

Nach einer späteren Meldung hat sich der Streik auf die alte Fabrik ausgedehnt, so daß die Gesamtwerke der Anilinfabriken nahezu stillgelegt sind. Die Direktion der Fabrik hat eine Bekanntmachung veröffentlicht, in der der Arbeiterschaft mitgeteilt wurde, daß sie entlassen sei, wenn bis nachmittags 3 Uhr nicht auf allen Stellen die Arbeit wieder aufgenommen werde.

Der Aufforderung der Direktion der Badischen Anilin- und Sodafabrik, nachmittags 3 Uhr die Arbeit wieder aufzunehmen, ist nach einem uns soeben zugegangenen Drahtbericht keine Folge geleistet worden. Daraufhin wurden sämtliche Belegschaften entlassen. Die Direktion erklärte sich jedoch bereit, die Betriebe wieder zu eröffnen, falls am Mittwoch früh die Arbeiterschaft vollzählig wieder zur Arbeit erscheine. Auf dem Gewerbegericht haben in den Nachmittagsstunden die Verhandlungen begonnen. Die Gewerkschaften haben ein Flugblatt verbreitet, in dem sie die Arbeiterschaft warnen, sich nicht in unabsehbares Elend stürzen zu lassen. In dem Flugblatt wird erklärt, daß die Entscheidung darüber, ob die Entlassungen der drei Betriebsräte den gesetzlichen Bestimmungen entsprechen oder nicht den zuständigen Instanzen zusteht, und daß es aller gewerkschaftlichen Auffassung widerspreche, aus einer solchen Frage einen Streik entstehen zu lassen.

Nach der „Arbeiterzeitung“ soll auch die Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe die Teilnehmer an dem Berliner Betriebsrätekongreß entlassen haben. Eine Bestätigung liegt nicht vor.

Ein beispielloser Schneesturm.

Cn. **Vom Schwarzwald**, 28. Nov. (Privattel.) Seit den frühen Morgenstunden tobt im gesamten Schwarzwald ein gewaltiger Schneesturm, wie er seit vielen Jahren nicht mehr im November beobachtet wurde. Nach dem schon am Sonntag und Montag im Gebirge bis zu den Tälern herab beträchtliche Schneefälle niedergegangen waren, setzte nach vorübergehendem Aufklären des Himmels am Dienstag morgen ein neuer, außerordentlich schwerer Schneesturm ein, der sich von Stunde zu Stunde verstärkte. Bei rapidem Barometer- und Temperaturfall dauerte der Schneesturm in den Abendstunden unvermindert an. Soweit die uns zugegangenen Berichte aus dem Gebirge erkennen lassen, sind dort binnen 12 Stunden wahrhaft riesige Schneemassen gefallen. Im nördlichen Hochschwarzwald erreicht die Schneedecke durchschnittlich 60 Zentimeter bis 1 Meter, im südlichen Schwarzwald hat sie teilweise einen Meter überschritten. Infolge des Sturmes ist der Schnee vielfach meterhoch angeweht und die Straßen, Höhenwege und Pässe sind total verschneit, so daß der Verkehr größtenteils unterbrochen ist. Es wird tagelanger Anstrengungen mit Bahnschlitten bedürfen, um die Wege und Stege einigermaßen wieder gangbar zu machen. Auch in den Tälern und selbst in der Ebene, wo der Schnee infolge des leichten Frostes liegen blieb, hat sich eine für die Jahreszeit ungewöhnlich hohe Schneedecke gebildet, die vielfach einen Viertelmeter erreicht hat. In den oberen Schwarzwaldlagen hat sich die Kälte bis auf 12 Grad gesteigert. Die Aussichten für den Wintersport sind naturgemäß ideal, immerhin lagern augenblicklich zur Ausübung des Sportes fast zu hohe und dichte, vielfach auch zu stark verwehte und vereiste Schneemengen. Die zuletzt eingelaufenen Berichte besagen:

Herrenalb-Dobel: 6 Grad Kälte, Schneesturm, Schneehöhe 50 Zentimeter, Pulverschnee. Skibahn sehr gut.

Hundseck-Sand: 50 bis 60 Zentimeter Schneehöhe, 7 Grad kalt, Schneesturm, Schneefall. Skibahn bis ins Tal.

Unterstmatt-Hornisgrinde: Schneehöhe 75 bis 100 Zentimeter, pulvriger Neuschnee, andauernd Schneesturm, 9 Grad Kälte. Skibahn bis ins Tal.

Ruhestein-Zuflnchtsgebiet: Schneehöhe 70 Zentimeter, 40 Zentimeter Neuschnee, andauernd Nebel und Schneefall, stürmischer Nordwest. Skibahn bis Ottenhöfen-Achern.

Feldberg: Schneehöhe 1 Meter, heftiger Schneesturm, pulvriger Neuschnee, Wege verweht und verschneit, 11 Grad Kälte. Skibahn sehr gut.

Hinterzarten-Titisee: Schneehöhe 50 Zentimeter, andauernd Schneefall, 8 Grad kalt, Sturmwind. Skibahn gut.

*

t. **Rastatt**, 28. Nov. Im hiesigen Bahnhof wollte der Eisenbahnarbeiter Arthur Kralapp unter den Wagen eines Güterzuges hindurchschlüpfen. In demselben Augenblick setzte sich der Güterzug in Bewegung und Kralapp wurde der linke Arm am Schulterblatt abgefahren.

t. **Freiburg**, 28. Nov. In gemeinsamer Verhandlung zwischen Vertretern der Städte Freiburg i. B., Emmendingen, Breisach, Waldkirch, Neustadt i. Schw. einerseits und des Badischen Milchverbandes Freiburg i. B. andererseits wurde ein Erzeugerpreis von 80 Mark für den Milchbelieferungsbezirk obiger Städte ab 1. Dezember vereinbart. — Das aus städtischen und staatlichen Mitteln zu einer Hautklinik und Heilstätte für Geschlechtskranke umgebaute frühere Garnisonslazarett wurde eröffnet.

a. **Weinheim**, 28. Nov. Bei der Ausführung von Reparaturarbeiten auf dem Dache eines vierstöckigen Hauses verlor der Dachdecker Georg Pflästerer das Gleichgewicht und stürzte auf das Straßenpflaster herab, wo er mit zerschmetterten Gliedern liegen blieb. Kurz nach der Einlieferung ins städtische Krankenhaus ist der Unglückliche seinen Verletzungen erlegen. Er war 29 Jahre alt, verheiratet und Vater von einem Kind.

t. **Eberbach**, 28. Nov. Die Tierärzte des Kreises Mosbach geben bekannt, daß sie durch die hohen Lebensmittelpreise gezwungen sind, die Bezahlung ihrer Honorare von der landwirtschaftreibenden Bevölkerung in Naturalien zu verlangen.

t. **Mannheim**, 28. Nov. (Drahtber.) In der vergangenen Nacht ist im 77. Lebensjahr eine der bekanntesten Persönlichkeiten der chemischen Industrie Geh. Kommerzienrat Adolf Clemm, gestorben. Nach Beendigung seines chemischen Studiums in Gießen und Zürich, promovierte der Entschlafene schon als 21jähriger magna cum laude und übernahm nach Reisen im Ausland die Leitung der chemischen Fabrik von Georg H. Zimmer in Mannheim, die er 20 Jahre lang inne hatte. Er trat dann aus diesem Betrieb aus und widmete sich insbesondere den Arbeiten der chemischen Fabriken in Mannheim und der Zellstoffabrik Waldhof. Weiterhin gehörte Geh. Rat Clemm verschiedenen anderen Unternehmungen an. Als Mitglied der früheren nationalliberalen Partei war er lange Zeit im Bürgerausschuß tätig. Eine schwere Augenerkrankung die fast eine völlige Erblindung herbeiführte, zwang ihn zur Niederlegung seiner Aemter. — In den letzten Tagen wurden auf dem hiesigen Friedhof von 26 verschiedenen Gräbern die Bronceketten, die je etwa einen Meter lang sind, entwendet. Als Täter kommen zwei Männer in Betracht, nach denen gefahndet wird.

t. **Mannheim**, 28. Nov. Einer 30köpf. Diebes- und Hehlerbande ist die Polizei in Oggersheim (Pfalz) auf die Spur gekommen. Die Bande hat seit Jahren umfangreiche Wäschediebstähle verübt und die gestohlenen Waren an zahlreichen Orten abgesetzt. Einige Ehepaare haben sich ihre ganze Wäscheausstattung zusammengestohlen.

t. **Heidelberg** 28. Nov. Die Polizei konnte zwei Personen verhaften, die gestohlene Textilwaren im Werte von einer halben Million Mark hier absetzen wollten.

t. **Bonndorf**, 28. Nov. Die Einbrecher, die am letzten Freitag abend in das Bankgeschäft von Vogt eingedrungen waren, sind bald nach dem Versuch ihres Ueberfalls auf der Landstraße bei Rothaus von der Gendarmerie gestellt worden. Hierbei griffen die Einbrecher den Gendarmen Bruder aus Grafenhausen an und schossen auf ihn, ohne ihn glücklicherweise schwer zu verletzen. Die drei Einbrecher flohen darauf, zwei von ihnen konnten aber bei Lenzkirch verhaftet und nach Bonndorf eingeliefert werden. Der Dritte ist noch nicht gefaßt. Nach ihren Ausweisen stammen die Burschen aus Preußen.

t. **Ueberlingen**, 28. Nov. Zum Probst im Kloster Birnau wurde Pater Adolf Dietrich, gebürtig von Sunthausen bei Donaueschingen, bisher Novizenmeister im Kloster Mehrerau, ernannt.

t. **Insel Reichenau**, 28. Nov. (Drahtber.) Im Alter von 51 Jahren ist heute früh Münsterpfarrer Albert Neßler gestorben. Der Entschlafene war nicht nur auf der Insel Reichenau, sondern im ganzen Bodensee- und Hegaugebiet eine bekannte Persönlichkeit. Neben der seelsorgerischen Tätigkeit nahm er auch an den wirtschaftlichen Fragen lebhaften Anteil. Der wirtschaftliche Aufschwung der Insel Reichenau in den letzten Jahren war in erster Linie sein Verdienst. Er war u. a. Mitglied des Hauptvorstandes im Genossenschaftsverband Karlsruhe und der Genossenschaftsbank Karlsruhe. An Pfingsten d. Js. hatte der Verstorbene sein 25jähriges Ortsjubiläum auf Reichenau begehen können. Ein schweres Leiden, das ihn vor Monaten befallen hat, führte den Tod des verdienten Mannes herbei.

t. **Konstanz**, 28 .Nov. (Drahtber.) Sämtliche bürgerliche Parteien haben heute für die am Freitag stattfindende Stadtratswahl eine gemeinsame Liste eingereicht. — Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung feierte die katholische Gemeinde von Konstanz am Sonntag zugleich mit dem St. Konradifest das 25jährige Priesterjubiläum des Münsterpfarrers Dr. Konrad Gröber.

t. **Konstanz**, 28. Nov. Die älteste hiesige Einwohnerin Witwe Hermine Bitter, die im 97. Lebensjahr stand, ist an den Folgen von Verletzungen, die sie sich durch einen Sturz aus dem Bett zuzog, gestorben.

Vom Wetter

Dienstag, den 28. November.

Der Vorübergang einer Luftdruckstörung über Deutschland brachte gestern in unserem Gebiet wieder Trübung und Schneefälle, denen in der Nacht Aufheiterung folgte. Der Frost hat sich durch Wärmeausstrahlung noch verschärft. Da neuerdings über Skandinavien der Luftdruck stark gesunken ist, sind weitere Schneefälle zu erwarten.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 29. November 1922: Meist bewölkt, weitere Schneefälle, etwas milder, doch auch in der Ebene leichter Frost, westliche Winde.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	28. November		27. November
Schusterinsel	1.25 m		1.30 m
Kehl	2.30 m		2.26 m
Maxau	4.04 m		4.09 m
„	— m	mittags 12 Uhr	4.06 m
„	— m	abends 6 Uhr	4.04 m
Mannheim	3.05 m		3.19 m

---

ihre Stelle zu setzen. Immer aber machte er die wechselnden Umstände einem einzigen großen Gedanken dienstbar, in der ersten Periode: der Einigung Deutschlands, in der zweiten: der Erhaltung des europäischen Friedens.

Eine schwerere Aufgabe als die eines Friedensstifters und Friedenshüters in dem kriegslüsternen europäischen Staatensystem der achtziger Jahre kann kaum gedacht werden (wenn anders wir die gegenwärtige Lage des geknebelten Deutschlands in einem balkanisierten Europa außer Vergleich stellen.) Eine agressive, imperialistische Politik, die keinerlei Gewissenshemmungen untersteht, hätte weder damals noch später einer überlegenen staatsmännischen Kunst bedurft, die Gerissenheit eines Delcassé oder Iswolski war dazu viel befähigter als die Besonnenheit Bismarcks. Kriege entzünden kann „jeder leichtfertige Knabe, der zwischen Pulverfässern mit Streichhölzern spielt“. Friede zu stiften und zu erhalten ist die Kunst, Feuerbrände zu löschen und Blitzableiter anzulegen. Das war die Kunst Bismarcks.

Seine Friedensidee hing nicht in der Luft. Er träumte von keinem utopischen Friedensreich. Er kannte den Kriegswillen und die Expansionslust der europäischen Mächte. Er überschaute die möglichen Verwicklungen. Er erwog die Mittel, ihnen zu begegnen. Er rechnete immer mit dem schlimmsten Fall, und niemals gab er sich der Illusion hin, auf den guten Willen der Großmächte oder auch nur auf die Zuverlässigkeit seiner Bundesgenossen zählen zu dürfen. Er war aus Mißtrauen zusammengesetzt, ohne des Gottvertrauens zu entbehren. Immer aber beschränkte er sich, in richtiger Einschätzung der großen aber begrenzten Macht des Deutschen Reiches und trotz des Bewußtseins einer fast unbegrenzten persönlichen Autorität auf das Erreichbare und vernünftigerweise Erstrebenswerte. „Der Herr Reichskanzler,“ schreibt Graf Herbert Bismarck, „bittet die Bündnisfrage unter den vorstehenden Gesichtspunkten eingehend mit Graf Kálnoky zu besprechen und dabei den Standpunkt zu vertreten, daß es sein Grundsatz sei, sich mit dem Erreichbaren zu begnügen, sobald man über die Nützlichkeit einer Sache nicht mehr im Zweifel sei.“ (Nr. 833.)

Theater und Musik

Landessekretär G. Stezenbach vom Bühnenvolksbund hat das Amt des Sekretärs und Geschäftsführers des Diözesanausschusses für Fest- und Mysterienspiele zu Freiburg übernommen.

Der frühere Münch. Hofschauspieler Schwannecke, der in der Revolutionszeit Intendant des Bayerischen Staatstheaters war und einige Jahre beim Klara-Ziegler-Museum als Kurator vorstand, wurde laut „B. Z.“ wegen Veruntreuung und Urkundenfälschung zu 5 Monaten Gefängnis und 100 000 M Geldstrafe sowie in die Kosten verurteilt.

Der Berliner Schauspielerstreik. Aus Berlin wird berichtet: Die Versammlung der Berliner Schauspielerschaft erklärte sich in dem gegenwärtigen Streik mit der Streikleitung solidarisch. Während der Versammlung liefen größere Spenden für die Streikkasse von namhaften Bühnenkünstlern ein. Trotz des Streikbeschlusses finden in einigen Theatern Vorstellungen statt. Auch die Staatstheater spielen mit Zustimmung der Streikleitung weiter.

Vom Berliner Philharmonischen Orchester. Schon seit längerer Zeit ist der Fortbestand des Berliner Philharmonischen Orchesters durch wirtschaftliche Schwierigkeiten ernstlich gefährdet. Die Notlage dieser Kunststätte hat jetzt der „Frankfurter Zeitung“ zufolge eine Reihe führender Persönlichkeiten des Musiklebens, der Industrie, des Handels und der Finanz in Berlin veranlaßt, sich zu einem Kuratorium zusammenzuschließen, um das seit 40 Jahren als Kulturträger ersten Ranges bekannte Institut für die Reichshauptstadt und für das Deutsche Reich zu erhalten. Das Kuratorium, das u. a. Dr. Richard Strauß, Wilhelm Furtwängler und Prof. Fritz Kreisler zu seinen Mitgliedern zählt, hat — in der Voraussetzung, daß neben den an dem Fortbestehen des Philharmonischen Orchesters interessierten Privatunternehmungen auch Staat und Stadt helfend eingreifen werden — beschlossen, einen Nikisch-Stiftungsfonds zu bilden, der die wirtschaftliche Gesundung und die Wahrung der künstlerischen Höhe des Orchesters gewährleisten soll.

Kunst und Wissenschaft

Gerhart Hauptmann in Holland. Anfang Dezember wird Gerhart Hauptmann eine Anzahl Vorträge in Holland halten, u. a. am 8. Dezember in Amsterdam. Ferner sind Vorträge im Haag, Rotterdam, Groningen und Utrecht vorgesehen. Die Vortragsreise steht unter der Protektion des Niederländisch-Deutschen Vereins und ist von diesem veranstaltet.

Deutsche Forscher im Auslande. Der Professor der Augenheilkunde, Dr. Koppe in Halle, der auf Einladung der spanischen Universität Madrid vor zwei Jahren in Spanien Vorlesungen über die Mikroskopie des lebenden Auges hielt, ist jetzt von den holländischen Universitäten Utrecht und Amsterdam eingeladen worden, dieselben Vorlesungen in Holland zu halten. — Einer Einladung der Staatsuniversität Mexiko folgend, hält Prof. Dr. Fedor Krause, Dozent an der Berliner Universität und Direktor des Kaiserin-Augusta-Krankenhauses in Berlin, z. Zt. in Mexiko wissenschaftliche Vorträge. Die mexikanische Regierung hat dem deutschen Gelehrten eine ehrenvolle Aufnahme zuteil werden lassen. Prof. Dr. Krause besichtigte mit dem Leiter des mexikanischen Gesundheitsamtes, dem Dekan der medizinischen Fakultät und dem Direktor des Hygienischen Instituts die bedeutendsten wissenschaftlichen Institute Mexikos.

Die Tücken des Naturschutzes. Der Beleidigungsprozeß Finckh-Hornstein, der vor dem Radolfzeller Schöffengericht zum Austrag kommen sollte und dem schon um der dabei beteiligten Persönlichkeiten wie auch des Streitgegenstandes willen mit einer gewissen Spannung entgegengesehen wurde, fand einen überraschenden Abschluß. Zu Beginn der Verhandlung verkündete der Gerichtsvorsitzende, daß wegen Nichterscheinens des Klägers, des Barons Ferdinand von Hornstein in München, trotz rechtzeitiger Ladung, dessen Klage abzuweisen und ihm die bisher entstandenen Gerichtskosten einschließlich der dem Beklagten erwachsenen Auslagen gemäß § 431 der Strafprozeßordnung aufzubürden seien. Trotz der Erklärung beider Rechtsbeistände, daß ein persönliches Erscheinen des Klägers weder notwendig noch zweckdienlich sei, beschloß das Schöffengericht nach ganz kurzer Beratung in dem obenbezeichneten Sinne. Dieser unerwartete Gerichtsentscheid konnte aber nach keiner Seite hin befriedigen und die Angelegenheit dürfte schon um dessentwillen damit noch nicht ihr Ende gefunden haben, weil es sich dabei um eine prinzipielle Frage von weittragender Bedeutung handelt, nämlich um die im Interesse des Denkmalschutzes dringend wünschenswerte Erhaltung des Hohenstoffeln.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Spenden für die Karlsruher Winternot.

Seit unserer Veröffentlichung vom 24. November sind in unserer Geschäftsstelle weiter eingegangen:

Einmalige Beiträge:

Hilda, Anna und Käte	50.— M
A. H.	500.— „
Selbstabholer des K. T.	40.— „
L. B.	300.— „
Lüthje	200.— „
Firma Carl Diehl	1000.— „
W. Kull	100.— „
Gustav Biedermann	200.— „
Ungenannt	500.— „
Ernst Chelius, Bankbeamter,	500.— „
J. S.	500.— „
G.	500.— „
Ungenannt	1500.— „
August Sauerwein	5000.— „
M. H.	100.— „
Ungenannt	300.— „
A. M.	200.— „
Dr. Berendt	1000.— „
Ungenannt	3000.— „
E. C.	100.— „
Ungenannt	500.— „
M. Raschdorff, Fischhandlung,	700.— „
A. D.	500.— „
E. A.	500.— „
M. A.	300.— „
R. Zimmermann, Pfarrerswitwe,	100.— „
Dr. Bentmann	300.— „
Fr. D.	1 000.— „
Ungenannt	100.— „
Firma Alfred Just & Waiblinger, Sackfabrik,	25 000.— „
Sofie Amalie	3 000.— „
Frl. Professor Dr. P.	1 000.— „
Ludwig Ziegler, Generalagent,	300.— „
Exzellenz Geheimrat Engler	20 000.— „
E. S.	1 000.— „
J. S.	200.— „
Ungenannt	200.— „
Friedrich Abt, Juwelier	1 000.— „
Ungenannt	100.— „
Btl.	1 000.— „
Gebr. Ufer, Stahlgroßlager,	50 000.— „
Helmi Schaudig	500.— „
Adolf Rosenberger	300.— „
Bisher in unserer Geschäftsstelle eingegangen	93 202.50 M

und 20 Dollar.

Zusammen 216 392.50 M und 20 Dollar.

Wir danken herzlich im Namen der Bedachten und bitten um weitere Gaben.

Die Geschäftsstelle des „Karlsruher Tagblatts".

Folgende weitere Zeichnungen sind für die „Winternothilfe Karlsruhe" erfolgt: Einmalige Beiträge: Durlacher Malzfabrik, G. m. b. H., 600 Pfund Malzkaffee im Wert von 240 000 M; Firma K. W. Wimpfheimer, Malzfabrik, 500 Pfund Malzkaffee im Wert von 165 000 Mark; Gemeinde Graben landwirtschaftliche Erzeugnisse (168 Zentner) im Wert von 125 000 M; Ungenannt 125 000 M; Herr und Frau C. W. Curtius und Frau Dr. Hofheinz in Rochester (Amerika) durch Vermittlung der Frau Stabsarzt Dr. Leuchert 20 Dollars; Neumann, Neuyork, durch Vermittlung des Bankhauses Veit L. Homburger 109 210 M; Lederfabrik Durlach Herrmann & Ettlinger 100 000 M; Firma Gebr. Schnurmann, Lederhandlung, 100 000 M; Firma J. Ettlinger & Wormser, Eisengroßhandlung, 100 000 M; Firma Heinrich Knippenberg, Zigarrenfabrik, 100 000 M; Firma Fr. Chr. Kiefer, Kohlengroßhandlung, Uebernahme der Zufuhr von 50 Tonnen Brennstoff, Wert 100 000 M; Heinrich Rausch, Sägewerk und Holzhandlung, 75 000 Mark; Firma Leipheimer & Mende 60 000 M; Heinrich Dreyfuß, Weinhandlung, 50 000 M; Firma Max Strauß 50 000 M; Firma Mahler & Co. 50 000 M; Firma Heinrich Mahler 50 000 M; Bad. Eisen- und Metallhandelsgesellschaft 50 000 M; Firma W. Boländer 50 000 M; Firma R. A. Adler, Schuhwarengroßhandlung, 50 000 Mark; Firma Spiegel & Wels Nachf. neue Kleidungsstücke im Werte von 45 000 M; Firma Berg & Strauß, Eisen und Metalle, 40 000 M; Josef Liebmann 30 000 M; Firma K. L. Stern & Sohn 30 000 M; Firma Carlo Bacchetti & Co., Dampf-Roßhaarspinnerei, 30 000 M; Walter Zutt, Zürich, 30 000 M; Hans Dieffenbacher 25 000 M; Hugo Landauer, Modewarenhaus, 25 000 M; Ungenannt 20 000 M; Iwus, Böhmisch-Deutsche Holzindustrie, 20 000 M; Karlsruher Schiffahrts-A.-G. 20 000 M; Gebr. Baer, Eisengroßhandlung, 20 000 M; Gebr. Kaufmann, Fourniergroßhandlung, 20 000 M; Firma Adolf Maier & Co. 20 000 M; Firma A. Elsasser 20 000 M; Ungarische Studenten 16 000 M; Glaser-Zwangsinnung 16 000 M; Firma Alb. Brogli & Co 15 000 M; Firma Rupp & Möller, Steinwerke, erstmaliger Beitrag 15 000 M; Firma J. Weill & Cie., Lederhandlung, 15 000 M; Firma A. Gärtner & Co. 15 000 M; Wilh. Traumann 10 000 M; Geschw. Baer, Wäschegeschäft, 10 000 M; Max Eisinger 10 000 M; Heinrich Levigne 10 000 M; Frau Hedwig Hummel 10 000 M; J. Schneyer, Manufakturwaren, 10 000 M; Ungenannt 10 000 M; Weingut Ph. Herm. Steigelmann, Edenkoben, 10 000 M; Ferd. Odenwald, chem. Fabrik, 10 000 Mark; M. Kleinberger und D. Turner 10 000 M; Frau Dr. D. 10 000 M; Angestellte der Firma W. Rieger & Co. 7700 M; Oberreg.-Rat Specht 7000 M; Friedrich Weidner, Feuerthalen-Schweiz, 6200 M; Angestellte der Firma Rosenfeld & Co. 5300 M; je 5000 M: Frau Dietrich Hardt; ausländischer Geschäftsfreund der Firma Vogel & Schnurmann; Frau N. N.; Firma Karl Lassen; Otto Stoll, Eisenhandlung; Grund & Oehmichen, Elektrotechn. Geschäft; Firma Kerzner, Alpern, Weißmann & Co.; Bürgermeister Dr. Horstmann; Bürgermeister Dr. Kleinschmidt; Bürgermeister Schneider; Konfektionshaus Hansa Louis Wolf; Sal. David, Schuhwarenhaus; Firma Ladenburger & Wolf; Ungenannt-Renchen; Firma Isch, Julius Schnepf; Ungenannt; Exz. Geh. Rat Fr. Lewald; Oberbaurat Zutt; Frau Gertrude Zutt; Frau Geh. Rat Honsell Witwe; R. Kotlsar; Rohprodukte für die Textilindustrie; Dr. D.; je 3000 M; Ungenannt; August Stohner, Maschinenöle und -Fette; E. L.; H. Maurer; Geh. Rat Dr. Hermann Fecht; L.-G.-Rat Dr. F. Ruoff; Süddeutsche Fournierfabrik Hartmann & Co.; G. S.; Chefredakteur Hermann v. Laer; Frau Elisabeth v. Laer; Direktor Lang; Karlsruher Papierwarenfabrik; Ungenannt 3500 M; Sammlung der Schüler und Schülerinnen der Methode Ritter 3100 M; Konzerteinnahmen des Hotel „Friedrichshof" 2544 M; je 2500 M: Wilh. Rosenberg-Homburg v. d. Höh; Karlsruher Kohlenhändlerverein; O.-L.-G.-Präsident Dr. Zehnter; Kaufmann B. Teicher 2110 M; je 2000 M: Margarete Freifrau v. Gemmingen; E. Schmidt-Staub; G. S. Konrad Schwarz, Installateur; Otto Ungenannt; Chr. Fränkle, Goldschmied; Ungenannt; W. Lehmann, Pelze; Nathan Baer, Eisenwarenhandlung; Firma Elli Hebenstreit; Karl Hoffmann, Kohlengroßhandlung; Frl. Dr. Marie Gernet; Dr. Franz Kaiser; Bad. Beamtengenossenschaftsbank, G. m. b. H.; K. W.; Exz. D. Dr. Hans Thoma; K.; Geh. Rat Dr. Obser; Ministerialrat Dr. Schefflemeier; G. Hoyer, Gardinenfabrik; Bad. Gummivertrieb, J. Silberberg Wwe.; je 1500 M: Familie Huber; R. K.; Rheinländer-Klub 1300 M; Angestellte der Firma Bad. Gummivertrieb, J. Silberberg Wwe. 1200 M; je 1000 M: Ungenannt; Karlsruher Jalousie- und Rollladenfabrik; Bezirkstierarzt E. Grether, Efringen-Kirchen; Frau L. G.; J. F. Eckerich; Kommerzienrat Gsell; Ungenannt; Karl Reichenbach; Firma Karl Seubert; Firma Etzwein & Manshardt; Kaufmann Fr. Wilkendorf; Graf zu Münster, Oberleutnant a. D.; Frau Seiffer; Dr. Schiller; Eisenbahnamtm. K. Duppler; Max Heinemann; Kaufmann David Isidor; Kunstmaler Wilh. Hempfing; Firma Max Schnürer, G. m. b. H.; Karl Hartmann, Vorstand der Neu-Apostolischen Gemeinde; Max Hohmann, Holzgroßhandlung; Fa. Adolf Zöllin; Frau M.; L. B.; Ungenannt; Max Meier, Ledergroßhandlung; Prof. v. Ravenstein; Oberst Alb. Seneca; Exz. Generalleutnant Frhr. Seutter von Lötzen; Straßberger, Portraitmaler; Oskar Kramer, Generalvertreter; M. Quicker, Textilindustrie; Damenschneiderei Tappe; Sabolgesellschaft m. b. H. Kühn & Co.; C. Amend, Chefredakteur.

Laufende Beiträge auf die Dauer von 6 Monaten haben gezeichnet: Fa. H. Fuchs Söhne, G. m. b. H., 25 000 M (der Gesamtbetrag von 150 000 M wurde sofort eingezahlt); Brauereigesellschaft vorm. Moninger 25 000 M (der Gesamtbetrag von 150 000 M wurde sofort eingezahlt); Fa. A. Braun & Co. 10 000 M; Maschinenfabrik O. Sichtig & Co. 5000 M; Fa. Karl Baumann 1000 M; Ungenannt 500 M; Kaufmann J. Glotzer 500 M einmalig und 100 M monatlich; laufende Beiträge bis auf weiteres sagten zu: Gustav Peters, Ingenieur, 5000 M; Ferrum, Maschinen, Werkzeuge und Materialien für Metallbearbeitung, 5000 M. Die Karlsruher Nähmaschinenfabrik vorm. Haid & Neu hat den monatlich gezeichneten Betrag von 100 000 M im Gesamtbetrag von 600 000 M sofort überwiesen.

Berichtigend wird bemerkt, daß nicht der Bauernverein Rüppurr, sondern die Ortsgruppe Rüppurr des Bad. Landbundes 20 Zentner Kartoffeln im Werte von 10 000 M gespendet hat.

Das Gesamtergebnis beträgt bis jetzt 12 Millionen Mark.

Sport-Spiel

Wintersport.

Triberg. Schwarzwald bis in die Ebene völlig eingeschneit. Von 500 Meter aufwärts 25—35 Zentimeter Pulverschnee auf 10—15 Zentimeter Altschnee. Nach Schneesturm heiter, 6—8 Grad Kälte, leichter Ostwind, Ski-, Rodel- und Eisbahnen gut.

Leichtathletik.

Mittelbadische Herbstwaldlaufmeisterschaft. Nächsten Sonntag wird die Herbstwaldlaufmeisterschaft von Mittelbaden im Einzel- und Mannschaftslauf vom K.F.B.-Platz aus ausgetragen. Die Strecke beträgt ca. 4½ Kilometer und wird durch Papierschnitzel, bei Schnee durch rote Fähnchen gekennzeichnet. Der Mannschaftslauf wird so gewertet, daß die Einlaufsziffern der vier ersten Läufer eines Vereins zusammengezählt werden. Der Verein mit der niedrigsten Punktzahl ist Sieger. Die Meldungen sind schon zahlreich eingelaufen, weitere Meldungen werden noch angenommen: Amberger, Parkstraße 30. Neben der Seniormeisterschaft wird der Lauf als Juniorlauf ausgetragen, außerdem wird in zwei Altersklassen gewertet, Altersgrenze ist das vollendete 19. Lebensjahr. Der Lauf beginnt pünktlich um 2 Uhr. Ferner findet am Sonntag vormittag 11 Uhr das Damenhandballspiel V. f. R. Landau — K.F.B. statt, das der Spielstärke der beiden Mannschaften nach recht interessant werden wird.

Aus Kurorten.

Baden-Baden. Die Frequenz der zur Kur sich hier aufhaltenden Fremden erreichte die Zahl 81 187.

Garantiert frei von Bleich- u. Sauerstoff-Salzen ist Seifenpulver Schneekönig.

8–10 Büroräume inmitten der Stadt, beste Lage, sofort beziehbar, zu vermieten. Angebote unter Nr. 2883 ins Tagblattbüro erbeten.

Großer Laden geräumig, mit anschließenden Nebenlokalen oder Magazinen gegen hohe Bezahlung zu mieten gesucht. Eventl. käme auch Hauspacht oder -Kauf in Frage. Angeb. unt. Nr. 2882 ins Tagblattb.

Wir suchen für unseren Geschäftsführer (Akademiker) **zwei möblierte Zimmer** (Wohn- und Schlafzimmer) in guter Lage. Preis Nebensache. Gefl. Angebote unter Nr. 2863 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnungstausch

Wer würde tauschen 3 Zimmer mit Manf. u. Zub. für 2 Zweizimmerwohn., 2 Küchen, 2 Kellern u. Zubehör? Angeb. unt. Nr. 2881 ins Tagblattb.

Miet-Gesuche

Wohnung und gut bürgerliche, ausreichende Verpflegung für zwei Schülerinnen (16 und 20 Jahre alt) hiesiger Lehranstalt in nur guter Familie oder Pension gesucht. Angebote an Gustav Jockerst, Oppenau erbe.

Besseres Zimmer in besserem Hause, möglichst mit Schreibtisch u. Heizung, ab 3. Dezember für ca. 2 Monate gesucht. Angebote unter Nr. 2886 ins Tagblattbüro erbet.

Jun. es Ehepaar sucht **1 bis 2 leere Zimmer** Angebote unter Nr. 2879 ins Tagblattbüro erbet.

Für Zimmer und Wohnungen finden Sie schnell Interessenten durch Aufgabe einer kleinen Anzeige im „Karlsruher Tagblatt".

Offene Stellen

Fräulein das flott Mercedes oder Adler schreibt, für einige Abendstunden i. d. Woche gesucht. Angebote mit Angabe des Alters und der Ansprüche unter Nr. 2790 ins Tagblattbüro.

Suchen Sie **Stellung,** so geben Sie eine kleine Anzeige im „Karlsruher Tagblatt" auf. Die große Verbreitung des „Karlsruher Tagblattes" in Handel u. Industrie sowie in allen anderen Kreisen der Bevölkerung bietet Gewähr für einen baldigen Erfolg.

Lehrmädchen zum sofortigen Eintritt gesucht. Nur ordentliche, gewandte Mädchen unter 16 Jahren aus achtbarer Familie, wollen sich vorstellen. Schuhhaus Stern Karl-Friedrichstraße 22.

Männlich

Kutscher gesucht. Dampfwaschanstalt Schnepp, Kaiser-Allee 37.

Einlegerin für Buchdruckschnellpresse gesucht. Zu melden Ritterstraße 1, 2. Stock.

Bedeutende Maschinenfabrik Mittelbadens sucht zum möglichst sofortigen Eintritt erfahrenen **Buchhalter,** der im Regulierungs-, Bankwesen und im Verkehr mit den Lieferanten firm ist und ähnlichen Posten bereits selbständig bekleidet hat.

Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Referenzen und möglichst Lichtbild erbeten unter K. E. 4590 an Ala Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.

Jüngerer, tüchtiger **Buchhalter** an vollständig selbständiges Arbeiten gewöhnt, per 1. Januar 1923 von hiesiger Firma gesucht. Gefl. Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften unter Nr. 2870 ins Tagblattbüro erbeten.

Stellen-Gesuche

Perfekte Stenotypistin sucht auf 1. Januar evtl. früher Stellung. Angebote unter Nr. 2873 ins Tagblattbüro erbeten.

Auf der Suche nach **Personal** jeder Art, wie kaufmännische und technische Angestellte, Handwerker, Dienstboten usw. bietet Ihnen eine kleine Anzeige im „Karlsruher Tagblatt" Gewähr für baldigen Erfolg.

Kaufmann sucht ab 1. Dez. für 2–3 Monate aushilfsweise Tätigkeit f. Lager, Magazin oder Büroarbeiten. Branchekundig in Manufaktur-, Kolonial- und Kurzwaren. Ang. unter Nr. 2871 i. Tagblattbüro.

Junger Mann sucht auf 1. Dezember aus Bank od. Büro Stellung als **Volontär.** Sehr gutes Zeugnis vorhanden. Ang. u. Nr. 2877 ins Tagblattbüro erb.

Empfehlungen

Ihr Paßbild erhalten Sie schnellstens im Photogr. Atelier Herrenstraße 38.

Verloren u. gefunden

Verloren von der Devisenstraße bis zur Haltestelle der Straßenbahn am Durlachertor einen Pelzkragen. Abzugeben bei F. Fries, Degenfeldstraße 13, IV.

Verkäufe

Möbel, Betten, Röste, Stell. Schaukelmatr., Paneelbrett, Stühle, Küche, Herd abzugeb.: Sofienstr. 93, II, r.

Eichener Diplomatenschreibtisch, neu zu verkaufen: Gartenstr. 10 im Hof rechts, 2. Stock.

Bettstatt m. Rost, ziemlich breit, unverk. b. abzugeben Rheinstraße 18, Seitenb.

Oefen u. Herde gebr., bill. Sommerstr. 30.

Herrenzimmer sehr gut erhalt., zu verk.: ferner 1 gut erhalt. Teppich, 2×3. Haf. Schloßplatz 13, 3. St. l., Eingang Karl-Friedrichstraße.

Einsatzhemden Normalhemden, Arbeiterhemden, Sport-Selbstbinder, Sportkragen, Sportschals, Strickwolle etc. verkauft billig. Singmann 27 Klauprechtstraße 27 Täglich von 10 bis 6 Uhr.

Herde, weiße u. schwarze, s. vrkf. Vögele, Grenzstr. 10.

Email-Herde Lackierte Herde Garantie für Brennen und Backen, kleine Herde für Notwohnung., Gasherde, Waschkessel mit Feuerung billigst, Teilzahlung gestattet. Reparaturen, Ersatzteile etc., Herdschiffe. Gartenstraße 10, Ph. Kranz.

Herd, gut erh., billig zu verkaufen: Marienstraße 79 I.

Gitarre gutes Instrument zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. 2878 i. Tagblattbüro.

Stuhlschlitten s. vrkf., Sommerstr. 10 I.

Kinderschlitten, Zimmerschaukel, blauer Knabenmantel, Kleiderbütte, Nr. 40, zu verk.: Zeppelinstraße 1, Bürogeb. II r.

Kinderklappwagen zu verkauf. Gerwigstr. 14, Seitenbau, II links.

Dunkelblauer Ulster zu verkaufen Gerwigstr. 14, Seitenbau, II links.

Pelz, neu Rotfuchs, zu verkaufen. Muggensturm, Hauptstraße 9.

Kaufgesuche

Pelz — Teppich. Schöne, große Blau- od. Weißfuchsgarnitur, sow. Perserteppich von Privathändler zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2885 ins Tagblattbüro.

Leichtbritschenwagen ca. 8–10 Zentner Tragkraft, 300×160 cm Ladefläche, zu kaufen oder gegen schweren, zu tauschen gesucht. Daselbst ist ein schwerer Pritschenwagen, ca. 40 Ztr., unverk. Gefl. Angebote unter Nr. 2874 ins Tagblattb.

Gebrauchte Möbel sowie ganze Haushaltungen kauft die Altmöbelstelle Gemeinnützige Hausratsverwertung Schloßplatz 13 Telefon 3204.

Eiserne Kleiderschränke zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote an das Karlsruher Tagblatt erbeten.

Laute zu kauf. gesucht. Angeb. unt. Nr. 2876 i. Tagblattb.

Kaufe zu guten Preisen **Briefmarken-Sammlungen,** auch einzelne bessere Marken u. Marken auf ganzen, alten Briefen aus den Jahren 1840 bis 1870. Solche Marken auf ganzen Briefen sind Geldwerte. Die Mühe des Herausuchens wird belohnt. E. Rogal, Heidelberg, Ziegelhäuser Landstr. 99. Erbitte Postkarte, eintreffe demnächst.

Waffen aller Art kauft A. Göttcher, Adlerstr. 40.

Kleider Schuhe, Wäsche, Pfandscheine, Federbetten, Nähmaschinen, Möbel kauft zu hohem Preis Frau Pflüger, Hirschstr. 31, III.

Bester Zahler für getrag. Kleider, Schuhe, Werkzeug, Alt Eisen, Metall, Lumpen, Papier, Pfandscheine, Keller u. Speicherkram, Sekt- und Weinflaschen. J. Brief, Durlacherstraße 67.

Altpapier Eisen, Metalle, Felle, sow. alle Sorten Flaschen kauft zu staunend hohen Preisen dauernd Rud. Weiterer, Rohprodukten, Karlsr., Waldhornstr. 37.

Gänselebern werden fortwährend zu den allerhöchsten Tagespreisen angekauft. K. Möser, Kreuzstr. 20, 2. Stock (Ecke Markgrafenstraße).

Gänselebern werden fortwährend zu den allerhöchsten Tagespreisen angekauft. G. Meeß, geb. Stürmer, Erbprinzenstr. 21, 2. St.

Gänse-Lebern kauft fortwährend zu höchsten Tagespreisen A. Wenner, Mühlburg, Hardtstr. 11.

RITMÜLLER Flügel ✻ Pianos Filiale Karlsruhe Kaiserstraße 167 I. **W. Ritmüller & Sohn** Aktiengesellschaft Aelteste Pianofabrik Deutschlands. Gegründet 1795. Stammhaus Göttingen.

Gänselebern kauft stets zu den allerhöchsten Preisen, jedes Quantum M. Karch, Rintheimerstraße 2.

Gänselebern kauft fortwährend zu den allerhöchsten Preisen. Karl Pfefferle, Erbprinzenstraße 23.

Verschiedenes

Weihnachtsbitte! Welche Herrschaft würde abgelegte Sachen besond. Strümpfe u. etw. Spielsachen für 3 sehr bedürftige Kinder arm. Fam. abgeben. Angeb. unt. Nr. 2880 ins Tagblattbüro.

Ich suche einen aufrichtigen **Freund** der gleich mir ernsten u. reinen Charakters ist. Ich selbst bin 20 Jahre alt u. von Beruf Kaufmann. Stand, Religion und Ort Nebensache. Gefl. Angebote unter Nr. 2875 ins Tagblattbüro erbeten.

Gebildeter Kaufmann, stattliche Erscheinung, 30 Jahre, kath., mit gutem Einkommen und besten Aussichten, wünscht **Heirat.** Es käme auch intelligente hübsche junge Dame in Betracht, die von Vater oder Mutter sich nicht gern trennt. Grundlage der Lebensgemeinschaft soll die große Neigung sein. Um Vertrauen u. Zuschrift mit Bild unter Nr. 2872 ins Tagblattbüro wird gebeten. Verschwiegenheit und vornehmste Behandl. selbstverständlich. Gewerbsm. Vermittlung abgelehnt.

Zahle die höchsten Preise am hiesigen Platze für **ausgekämmte Frauenhaare.** Haarabnehmer u. Friseure erhalten Vorzugspreise. Oskar Decker, Haarhandlung, Kaiserstr. 32

Brillanten, Perlen Gold- und Silber-Gegenstände kauft zu höchsten Tagespreisen **Karl Jock,** Juwelier Karlsruhe Kaiserstraße 141 Kaiserstraße 179

Ferner übernehme den kommissionsweisen Verkauf von Brillanten, Perlen, antikem u. mod. Schmuck, Bestecken u. Tafelgeräten und erzielt dadurch der Auftraggeber den höchsten Preis.

Gebr. Kleider kauft fortwährend Bad. Kleider-Zentrale Zirkel 30. Telefon 4120.

Abendkurse in Englisch und Französisch beginnen für Anfänger und Fortgeschrittene Anfang Dezbr. Anmeldg. tägl. bei der Direktion der Methode Ritter Leopoldsstraße 1 (am Kaiserpl.)

Privat-Tanz-Lehrinstitut Vollrath Ludwigsplatz 55 II. Beginn neuer Kurse Einzelunterricht

Platin-, Gold- u. Silber-Gegenstände kauft und zahlt den höchsten Tagespreis **Rudolf Barth,** Uhren u. Goldwaren 53 Kaiserstraße 53 gegenüber dem Eingang der Techn. Hochschule

Alteisen, Altpapier sowie Felle aller Art und sämtliche **Altmetalle** kauft zu höchstem Tagespreis **D. Turner,** Sofienstr. 65 Tel. ph. 54-26

Alteisen, Lumpen, Metalle, Flaschen all. Art sowie ganze Fabrik-Anlagen kauft laufend zu höchsten Tagespreisen **A. Kuri** Telephon 2641 Karlsruhe Akademiestr. 9 Händler erhalten Vorzugspreise.

Aus dem Stadtkreise

Die neue Postgebührenerhöhung. Ein Fernbrief 25 bis 50 Mark.

Gestern vormittag 10 Uhr ist der Verkehrsbeirat beim Reichspostministerium unter Vorsitz des neuen Reichspostministers Stingl zusammengetreten, um zu der neuen Vorlage der Reichspostverwaltung über eine Gebührenerhöhung Stellung zu nehmen. Im einzelnen erfährt die Telunion zu dieser Vorlage folgendes:

Für Fernbriefe wird eine Gebühr von 25 Mk., für die Fernbriefe der nächst höheren Gewichtsgruppe eine solche von 35 und 45 Mk. vorgeschlagen. Für Briefe im Ortsverkehr sind entsprechende Sätze von 10, 15 und 25 Mk. vorgesehen.

Fernpostkarten sollen künftig 15 Mk., Ortspostkarten 5 Mk. kosten.

Pakete bis zu 5 Kilogramm sollen in der Nahzone 125 Mk. und in der Fernzone 250 Mk. kosten.

Die Postanweisungsgebühren sollen im allgemeinen verdoppelt werden. Eine Erhöhung der Zeitungsgebühren ist auch diesmal nicht in Aussicht genommen.

Verdoppelt werden auch die Postscheckgebühren.

Es ist geplant, die Telegraphengebühren entsprechend der Steigerung der Sätze für einen einfachen Fernbrief zu erhöhen und als Grundgebühr für jedes Telegramm 50 Mk., als Wortgebühr 20 Mk., für Orts- und Pressetelegramme 20 Mk. Grundgebühr und 10 Mk. Wortgebühr festzusetzen.

Im Fernsprechverkehr sollen die Orts- und Ferngespräche auf das Doppelte oder 2½fache gesteigert werden.

Aus der der Vorlage beigegebenen Begründung entnehmen wir folgendes:

Der Fehlbetrag der Reichspostverwaltung beträgt augenblicklich 75 Milliarden Mk. und wird für 1923 auf rund 200 Milliarden Mk. veranschlagt. Eine Balancierung dieses Fehlbetrages wird auch durch diese neue Gebührenerhöhung nicht erreicht. Die Begründung deutet an, daß am 15. Januar eine weitere Gebührenerhöhung auf der Grundlage einer Gebühr von 50 Mk. für einen einfachen Fernbrief eintreten wird. Daß aber auf diese Art auch nicht rechnungsmäßig der Etat balanciert werden kann, wird in der Begründung durch eingehende Angaben über den Verkehrsausfall vom 6. Mai 1920 bis zum 1. Oktober 1922 bewiesen. Stark belastet ist der Etat der Reichspostverwaltung durch Leistungen für kulturelle und soziale Zwecke, für die eine Rückvergütung nicht erfolgt. Diese Leistungen belaufen sich schätzungsweise auf einen Jahresbetrag von rund 30 Milliarden Mk., von denen der Hauptanteil für die Zeitungsgebühren erfordert wird.

Die neuen Gebühren sollen am 15. Dezember in Kraft treten, mit Ausnahme der Fernsprechgebühren, die am 1. Januar 1923 in Kraft gesetzt werden sollen.

Die oben mitgeteilten Sätze unterliegen der Zustimmung des Verkehrsbeirats und der parlamentarischen Körperschaften.

Mehr Milch!

Die „Ernährungsdeputation" des Berliner Magistrats hat den Milchpreis vom 13. d. M. ab auf 138 M festgesetzt, und es wird schon jetzt seitens der ländlichen Produzenten erklärt, daß eine noch stärkere Milchverteuerung bevorstehe, da das ständige Abgleiten der Mark die Einfuhr ausländischer Futtermittel fast zur Unmöglichkeit mache. Umso größere Bedeutung gewinnt die Tatsache, daß durch Fütterung mit Biertrebern die Milchsekretion sehr erheblich gesteigert wird, wie zahlreiche Versuche beweisen. So heißt es in dem Werke von Geheimrat Professor Dr. O. Kellner, Vorstand der Staatlichen Versuchsanstalt Möckern „Die Ernährung der landwirtschaftlichen Nutztiere", 7. Auflage, 1916: „Die Trebern sind der Milchproduktion günstig." Jeder Rückgang der Brauindustrie würde daher auch eine empfindliche Abnahme der Milchproduktion zur Folge haben.

In diesem Zusammenhange ist nachstehende Berechnung des Präsidenten der Reichsgetreidestelle Geh. Rat Merz in einer Abhandlung über „Deutschlands Lebensmittelversorgung" in der deutschen Ausgabe des „Manchester Guardian Commercial": „Der Wiederaufbau in Europa" von J. M. Keynes Nr. 6 vom 17. August 1922 von Bedeutung, wo nachgewiesen wird, daß „der Jahresmilchertrag einer Kuh von 2700 Liter in der Vorkriegszeit auf 1200 Liter 1920 zurückgegangen ist und heute etwa 1500 Liter beträgt. Auf den Kopf der Bevölkerung entfielen 1913 408 Liter, 1920 nur noch 192 Liter, so daß selbst die Notversorgung der Säuglinge, Kinder unter sechs Jahren und werdenden Mütter nicht durchgeführt werden konnte und heute noch mit Schwierigkeiten verbunden ist." Die Fütterung mit Biertrebern ist insbesondere für die Molkereien in und bei den Großstädten von allergrößter Bedeutung.

Eine finanzielle Unterstützung der Winternothilfe.

Im Arbeitsministerium fand am Sonntag unter Vorsitz des Ministers Dr. Engler eine Konferenz der Vertreter der Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Organisationen statt, die die Aufbringung von Mitteln aus ihren Kreisen für die Deutsche Notgemeinschaft in Baden erörterte. Frau Regierungsrat Dr. Baum legte zunächst kurz den Zweck der Notgemeinschaft dar, worauf Handelskammerpräsident Lenel-Mannheim namens des Bundes der badischen Arbeitgeberverbände, dessen Bereitwilligkeit, sich in den Dienst der Sache zu stellen, mitteilte. In einer hierzu von Präsident Lenel vorgelegten Erklärung kommt zum Ausdruck, daß der Bund der Arbeitgeberverbände Badens seinen Mitgliedern dringend empfehlen wird, in einem den Verhältnissen der einzelnen Unternehmungen angemessenen Mindestmaß Beiträge zu leisten. Er setzt dabei voraus, daß auch die Arbeiter zu der Notgemeinschaft beisteuern.

In der weiteren Aussprache erklärte sich der Vertreter der Freien Gewerkschaften ebenfalls grundsätzlich bereit, mitzuarbeiten; die Leistung einer Wohlfahrtsüberstunde sollte aber vermieden werden. Empfehlenswerter sei die Abführung des Beitrags einer halben Arbeitsstunde. Demgegenüber schlug der Vertreter des Deutschen Gewerkschaftsbundes (christlich-national) die Leistung einer Wohlfahrtsüberstunde vor, während der Vertreter des Gewerkschaftsringes deutscher Arbeiter-, Angestellten und Beamtenverbände diese ablehnte und empfahl, wenn schon etwas geschehen soll, den Verzicht auf die Einnahme einer Arbeitsstunde. Nach weiteren Aeußerungen von Vertretern des Verkehrspersonals und des Beamtenbundes faßte Arbeitsminister Dr. Engler das Ergebnis der Aussprache dahin zusammen, daß Ueberstunden nur dort gefeiert werden sollen, wo der Betrieb es gestatte, in allen anderen Betrieben aber soll der Betrag einer oder einer halben Arbeitsstunde abgeführt werden. Die Arbeitgeber leisten die gleiche Zahlung. Vorläufig könne nur eine einmalige Leistung in Frage kommen.

Die Ausführung des Ergebnisses der Aussprache soll auf Grund der örtlichen wirtschaftlichen Verhältnisse erfolgen. Ein Zwang soll nicht ausgeübt und kinderreiche Familien sollen berücksichtigt werden. Auch das Handwerk wird sich an den Zuschüssen der Notgemeinschaft beteiligen.

Fahrpreise für den allgemeinen Verkehr

werden ab 1. Januar nach folgenden Einheitssätzen berechnet:

Für den Kilometer vierter Klasse 4 M, dritter Klasse 6 M, zweiter Klasse 12 M und erster Klasse 23 M. Die Fahrpreise bis 100 M werden auf volle 2 M, über 100 bis 500 M auf 10 M, über 500 bis 1000 M auf 20 M, über 1000 bis 2000 M auf 50 M, über 2000 auf 100 M abgerundet.

An Schnellzugszuschlägen werden in der Zone I (1 bis 75 Km.), Zone II (76 bis 150 Km.), Zone III (über 150 Km.) erhoben für die dritte Klasse 100, 200 und 300 M, für die zweite Klasse 200, 400 und 600 M, die erste Klasse 400, 800 und 1200 M.

Die Gepäckfracht wird vom 1. Januar ab auf 1 M, bisher 40 ₰ für je 10 Kg. und einen Kilometer erhöht. Die Mindestfracht wird auf 100 M, bisher 40 M, festgesetzt. Der Expreßgarntarif entspricht dem jeweils um 60 Prozent erhöhten Eilguttarif.

*

Fahrplanänderungen treten am Montag, den 4. Dezember, auf den Strecken Freiburg—Basel (Bad. Bahnhof), Freiburg — Breisach, Müllheim —Neuenburg, Weil-Leopoldshöhe — Lörrach und Basel (Bad. Bahnhof) — Zell i. W. in Kraft. Nähere Mitteilungen hierüber enthalten die Anschläge auf den Stationen.

Aenderung der Gebühren im Paket- usw. Verkehr nach dem Ausland. Der deutsche Gegenwert des Goldfranken bei der Gebührenerhebung im Auslands-Paket-, Telegramm- und Zeitungsverkehr ist mit Wirkung vom 20. November an auf 1400 M festgesetzt worden. Dieses Umrechnungsverhältnis ist auch für die Wertangabe auf Paketen und Briefen sowie auf Kästchen mit Wertangabe nach dem Ausland maßgebend. Für Ferngespräche nach dem Ausland werden ebenfalls entsprechend erhöhte Gebühren erhoben werden. Nähere Auskünfte erteilen die Postanstalten.

Gewöhnliche und eingeschriebene Postpakete nach den Vereinigten Staaten von Amerika können unter denselben Versendungsbedingungen wie über Hamburg fortan auch über Bremen (erstmalige Absendung von da am 29. November) versandt werden. Ferner können von jetzt an Postpakete bis zum Gewicht von 5 Kilogramm nach Palästina in unmittelbaren Paketposten über Hamburg mit deutschen Schiffen (erstmalige Absendung von Hamburg am 30. November) versandt werden. Wiederzugelassen sind Postanweisungen aus den Niederlanden und Norwegen nach Deutschland, Postaufträge und Nachnahme auf eingeschriebenen Briefsendungen und Wertbriefen aus Deutschland nach den Niederlanden und Norwegen, Nachnahme auf Wertkästchen aus Deutschland nach den Niederlanden und Nachnahme auf Postfrachtstücke aus Deutschland nach Italien.

Der Zentralverband der Bäcker, Konditoren und verwandter Berufe hatte auf Donnerstag in allen größeren Orten des Landes seine Mitglieder sowie auch die übrigen Berufsangehörigen des Bäcker- und Konditorengewerbes zu Demonstrationsversammlungen aufgerufen, in denen gegen die beabsichtigte Wiedereinführung des Dreischichtenbetriebes in allen Bäckereigroßbetrieben, welche mehr als 12 Personen beschäftigen, protestiert wurde. Mit der Einführung dieser Betriebsweise würde die Kulturerrungenschaft des Nacht- und Sonntagsbackverbots im Gewerbe auf das schwerste gefährdet, da die Eigenartigkeit des Bäckergewerbes, eine Ausnahme in der Behandlung der Betriebe nicht zulasse. Eine entsprechende Entschließung fand Annahme.

Hilfe des Landes für die Stadt. In der Umgebung von Eutin hat das Hilfswerk der Landwirte einen erfreulichen Verlauf genommen, der nachahmenswert ist. Ueber 100 Rentner der Stadt sind durch Patenschaft auf 100 Landwirte zur Versorgung mit Lebensmitteln verteilt worden. So wird den notleidenden Rentnern in diesen schlimmen Zeiten nicht nur vorübergehend, wie durch Kartoffellieferungen, geholfen, sondern dauernd. Der einzelne Landwirt, und das ist das Schöne an dieser Lösung, tritt der Not unmittelbar gegenüber und kann ganz anders helfen. Jede Verteilung von Lebensmitteln erfordert Kosten, die bei der Patenschaft völlig vermieden werden. So kommt alles wirklich den Notleidenden zugute. Manche Träne wird getrocknet, manch Leben gerettet. Möge man anderwärts diesem Beispiel folgen.

Das Wiederaufleben der Höchstpreise. Die sächsische Regierung hat Milch- und Butterhöchstpreise festgesetzt. Das Liter Vollmilch darf ab Erzeuger höchstens 70 Mark, Mager- oder Buttermilch höchstens 35 Mark, die Butter höchstens 700 Mark und bei den Molkereien höchstens 750 Mark kosten. Auch für Quark und Magerkäse sind Höchstpreise festgesetzt worden.

Die Herrschaft des Winters macht sich recht unangenehm bemerkbar. Infolge heftiger Schneewehen, die gestern gegen Abend einsetzten, erlitt der Straßenbahnbetrieb am Durlacher Tor eine halbstündige Unterbrechung.

Berufsjubiläum. 25 Jahre sind es am 1. Dezember, daß Frl. Sofie Herrmann als Büroangestellte in den Bad. Lederwerken A.-G. Mühlburg tätig ist. Während dieser Zeit hat sie es verstanden, die Wertschätzung der Direktion und die Zuneigung ihrer Kollegen und der Arbeiterschaft in hohem Maße zu erlangen. Leider ist es der Jubilarin nicht vergönnt, diesen Festtag auf dem Felde ihrer Tätigkeit zu begehen, da sie zurzeit in einem hiesigen Krankenhaus Genesung von einem Leiden sucht. Sie befindet sich jedoch erfreulicherweise auf dem Wege der Besserung. Unsere besten Glückwünsche begleiten sie: möge sie noch recht lang in wiedererlangter Gesundheit ihren Wirkungskreis ausfüllen.

Todesfälle. Im Laufe dieser Woche sind zwei ehemalige hochverdiente Beamte des Ministeriums des Innern gestorben: Oberrechnungsrat a. D. Weigel und Rechnungsdirektor a. D. Hermann Gaugg el. Beide, aus dem Stand der Finanzassistenten hervorgegangen, waren Vorstände der Oberrevision der genannten Behörde und haben lange Jahre unter nicht immer leichten Verhältnissen, die oftmals die verdiente Wertschätzung der allzusehr im Verborgenen geleisteten Arbeit vermissen ließen, in stiller und aufopfernder Treue dem Staat ihre vollen und wertvollen Kräfte gewidmet.

Feuer. Am Montag abend nach 7 Uhr geriet auf noch unaufgeklärte Weise eine auf dem Daxlandener Feld beim Friedhof aufgestellte Bauhütte in Brand. Die Bauhütte wurde teilweise zerstört. Die Feuerwache löschte den Brand.

Kaminbrand. In der Humboldtstraße entstand gestern abend nach 6 Uhr ein starker Kaminbrand, der nach halbstündiger Tätigkeit der Feuerwache gelöscht werden konnte.

Unfall. Das einjährige Kind des Kriegsinvaliden Georg H. hier verbrühte sich mit frischgekochter Milch derart, daß es in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte. Wieder eine Mahnung an die Mütter, daß sie nie in Gegenwart von Kindern heißes Essen, Milch und dergl. auf den Boden oder Stühle stellen.

Unfall. Am Montag vormittag glitt ein verheirateter Landwirt von hier beim Fällen von Holz im Fasanengarten von einem Baumstamm ab und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Verunglückte fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus.

Festgenommen wurden: ein Heizer aus Freiburg, der aus einem Institut hier eiserne Räder im Werte von etwa 300 000 M entwendet hat, ein Arbeiter aus Welschneureut, ein Maler aus Stuttgart, ein Schmied aus Busenbach, ein Gelegenheitsarbeiter von Urloffen, sämtliche wegen Diebstahls, ein Althändler von hier, ein Althändler von St. Georgen, eine Kellnerin aus Oberöwisheim, sowie die Frau eines Taglöhners von hier, sämtliche wegen Hehlerei; ein Friseur aus Müllhausen wegen Betrugs, ein Fuhrmann aus Obereisesheim, der seinen Arbeitgebern 67 000 M unterschlagen hat, sowie eine Schneiderin aus Pruntrut wegen Unterschlagung, fünf Ausländer wegen Verfehlungen gegen die Paßbestimmungen, darunter drei wegen unerlaubter Grenzüberschreitung, ein Kaufmann von Ludwigshafen wegen Schmuggels und unerlaubten Handels, eine Kellnerin von Burrweiler wegen Diebstahls.

Chronik der Vereine.

Karlsruher Hausfrauenbund. Am 15. November fand beim Teemittag im „Schlößle" ein Vortrag des städtischen Betriebsamtmannes Dinessen statt, der sich eingehend über das Thema: „Das Wesen der Elektrizität und deren Anwendung im Haushalte" verbreitete. Wenn auch seit dem mächtigen Aufschwung der Elektrotechnik in zahlreichen Fachschriften, wie auch in populären Werken, öffentlichen Vorträgen und dergl. über diesen Gegenstand Belehrung erteilt wurde, so mußten wir doch sagen, daß uns selten ein so reiches Material in so gedrängter, aber trotzdem übersichtlicher und gemeinverständlicher Weise und durch praktische Experimente vom einfachsten bis zum schwierigsten so anschaulich vorgeführt wurde, wie hier. Der Redner führte etwa folgendes aus: „Wie die Gravitation, die unsere Erde in unabänderlicher Bahn durch den Weltenraum leitet, so ist auch die Elektrizität eine Naturkraft, deren Wirkung wir zwar spüren, deren Ursprung wir aber nicht kennen und wohl nie erkennen lernen werden, erschreckend in der Erhabenheit des blendenden Blitzstrahles und doch wieder, in des Menschen Hand gebannt, eine dienende Magd, die ihm Dienste verrichtet, wie keine andere Kraft. Vom ersten Auftreten des Begriffs Elektrizität, der sonderbaren Eigenschaft des Bernsteins, nach Reibung leichte Gegenstände anzuziehen, von dem wunderlichen Froschschenkelexperiment des Italieners Galvani bis zur heutigen Entwicklung der Elektrotechnik führte der Redner durch alle Phasen der Erkenntnis und späteren Verwendbarkeit dieser wunderbaren Naturkraft. Voltasäule, Elektromagnet, Morseapparate, die feinen Meßapparate für Spannung, Stromstärke und Leistung des elektrischen Stromes wurden erläutert. In fast sinnverwirrender Mannigfaltigkeit bietet das unsichtbare Fluidum sich dem Menschen zur Ausnützung dar. Was dieses Geschwisterpaar, Elektrizität und Magnetismus, alles leisten kann, wurde in zahlreichen Darstellungen gezeigt, so die Verwendung zur Galvanoplastik, für den Fernsprecher, zur Beleuchtung und Heizung. Wir sahen die verschiedensten Glühlampen, darunter die interessante Glimmerlampe. Wir wurden ferner belehrt über die Umwandlung des Drehstroms in lebensgefährlicher Spannungshöhe von 4000 Volt auf zum Gebrauch taugliche Spannung von 120 Volt durch die Transformatoren. Die Verstärkung des Stroms von 5 auf 10 000 Volt durch Transformation ist ebenso interessant, wie die verschiedene Einwirkung von Gleichstrom oder Wechselstrom auf den Elektromagneten, die herrliche violette Lichtwirkung in der Geißlerschen Röhre und die nach Ausschaltung des Stromes in der mit Strontian gefüllten Glasröhre sich zeigende grünleuchtende Fluoreszenz. Zu welchen Dienstleistungen die elektrische Industrie den Strom zwingt, finden wir in der Beobachtung der metallüberzogenen Glimmerplättchen, welche das Kochen und Bügeln mit Elektrizität gestatten, in der Fußwärmeplatte, Lötlampe und dem Zigarrenanzünder. Zum Schluß des spannenden Vortrages zeigte der Vortragende den Kurzschluß, zugleich aber auch die Mittel zur Vermeidung von Schaden. Aus einer einfachen Zeichnung und der klaren demonstrativen Darstellung ersahen wir, wie durch Kurzschluß ein Brand entstehen kann, wie aber durch eine sog. „Sicherung" der elektrische Strom, indem er diese schmilzt, ausgeschaltet und unschädlich gemacht wird. An der Hand einer mit leichtem Stoff umwickelten Glühlampe sahen wir auch die Möglichkeit eines Brandes durch Erhitzung. Reicher Beifall lohnte den gewandten Redner. In liebenswürdiger Weise erbot sich Herr Dinessen, den Hausfrauen in Kürze das Elektrizitätswerk zu zeigen. Diese Führung dürfte jedenfalls zur Vertiefung des Verständnisses des hochinteressanten Vortrages beitragen, deren Teilnahme allen Hausfrauen sehr dringend empfohlen wird. Näheres über diese Führung wird noch bekannt gemacht.

Der Verein für Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur veranstaltet im „Schlößchen" einen Teenachmittag mit Weihnachtsverkauf nachmittags 4½ Uhr.

Veranstaltungen.

Hermann Jadlowker. Heute Mittwoch, abends 7½ Uhr, findet im großen Festhallesaal der Arien- und Duettenabend des berühmten Tenors Kammersänger Hermann Jadlowker und der italienischen Sopranistin Masalda Salvatini statt. Der größte Teil der Karten ist vergriffen. Es sind jedoch noch einige bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 29, eventuell auch an der Abendkasse erhältlich.

„Ueber Jugendwandern und Jugendherbergen" spricht am Donnerstag, den 30. November, abends 8 Uhr, in den Badischen Lichtspielen der Begründer der deutschen Jugendherbergen, Herr Lehrer Schirrmann als Altena i. Westf. Hier bietet sich eine vortreffliche Gelegenheit, einen berufenen Vertreter über den derzeitigen Stand der Jugendherbergsarbeit zu hören, die dank der stets wachsenden Anteilnahme aller Bevölkerungsschichten in den letzten Jahren bedeutend gefördert werden konnte. Ein Reichsherbergsnetz ist im Werden begriffen, durch das unsere Jugend im Interesse ihrer körperlichen und sittlichen Genesung wieder mehr in Fühlung mit der Natur gebracht werden soll. An diesem wirklich nationalen Werk können alle Kreise unseres Volkes mitarbeiten, denn hierin gibt es weder Rechts noch Links. Alle Freunde der Jugend, besonders die Mitglieder der Turn-, Sport- und Jugendpflegevereine sollten durch zahlreichen Besuch diesen Vortrag zu einer eindrucksvollen Kundgebung für das Jugendherbergswesen gestalten helfen.

Theatergemeinde B.V.B. Zu der heutigen Vorstellung („Die verstellte Einfalt") sind auch die Mitglieder Nr. 3901—4100 aufgerufen. Dagegen wurden versehentlich aufgerufen die Nr. 2101—2300. An der heutigen Vorstellung nehmen also die Nr. 3701—4100 teil. Kartenausgabe ausnahmsweise bis heute abend 6 Uhr. (Siehe die Anzeige.)

Antisemitische Methoden. Im Eintrachtsaal spricht heute abend 8½ Uhr Pastor Felden-Bremen über das Thema „Antisemitische Methoden". Zur Aufklärung in dieser Frage kann ein Besuch nur empfohlen werden. Pastor Felden ist im Elsaß geboren, er war Pfarrer im Elsaß, dann Hauptschriftleiter des „Els. Tagblattes" in Kolmar. 1907 wurde er als Pastor primarius nach Bremen an St. Martini berufen. Pastor Felden ist als Redner (er hat schon zweimal in Karlsruhe gesprochen) und als Schriftsteller wohl bekannt. Es erschienen von ihm u. a. „Alles oder nichts" (Ibsenpredigten), „Im Kampfe um Frieden" (Faustpredigten), „Im Strom von Zeit und Ewigkeit" (Andachtsbuch für freie Menschen), „Grundriß eines freien Religionsunterrichts", „Kind und Gottesglaube", „Der Spiritismus", „Trennung von Staat und Kirche", „Kirche, Religion und Sozialdemokratie". Ferner erschienen folgende Romane von Felden: „Königskinder", „Siegbafte Menschen", „Die Sünde wider das Volk", „Das Haus am Weserstrande", „Menschen von morgen" u. a. m.

„Die Anthroposophie und Arthur Drews" ist das Thema des am nächsten Donnerstag von den Ortsgruppen der Anthroposophischen Gesellschaft und des Bundes für freies Geistesleben veranstalteten Gegenvortrags gegen den von Prof. Drews jüngst in der Kantgesellschaft gehaltenen. Schon der Name des durch seine philosophischen Schriften bestens bekannten Redners, Dr.-Ing. Karl Unger, Stuttgart, bürgt für einen interessanten Abend. (Siehe die Anzeige.)

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 26. Nov.: Minna Kauschke, alt 27 Jahre, Ehefrau des Händlers Julius Kauschke. — 27. Nov.: Wilhelmine Sahm, alt 64 Jahre, Witwe des Geh. Oberfinanzrats Anton Sahm; Sch. Klingmann, Buchhalter, Ehemann, alt 66 Jahre; Olga Sofie Winterfinger, Bürogehilfin, ledig, alt 20 Jahre. — 28. Nov.: Ernst Jundt, Apotheker, Ehemann, alt 68 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Ver-
[illegible]
3 Uhr: Olga Winterfinger, Bürogehilfin, Kaiser-Allee 41, Feuerbestattung. — 4 Uhr: Reinhold Lehmann, Gerbermeister, Fabrikstraße 7, in Mühlburg beerdigt.

Tagesanzeiger

Mittwoch, den 29. November 1922.

Bad. Landestheater: „Die verstellte Einfalt", abends 7—9½ Uhr.
Städt. Festhalle: Italienischer Arien- und Duetten-Abend, 7½ Uhr.
Colosseum: Gastspiel der Kölner: „Die Schieber", abends 8 Uhr.
Eintrachtsaal: Vortrag: Pastor Felden-Bremen über „Antisemitische Methoden", abends 8 Uhr.
Verein für deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur: Teenachmittag im „Schlößchen", nachmittags 4½ Uhr.
F. C. Phönix: Monats- und Spielerversammlung im Schrempp, Waldstraße, abends 8 Uhr.

Weinbrand Winkelhausen Alte Reserve
General-Vertretung und Fabriklager: Mondorf & Mellert, Karlsruhe i. B. Fernruf 4993.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 28. November (abends.)

Es kosten:

Brüssel	1 Fr. 530.—	(früh.	0.80 M.)
Amsterdam	1 Gld. 3450.—	(„	1.70 „)
London	1 Pfd. St. 39000.—	(„	20.— „)
Paris	1 Fr. 610.—	(„	0.80 „)
Zürich	1 Fr. 1620.—	(„	0.80 „)
Italien	1 Lire 415.—	(„	0.80 „)
Newyork	1 Dollar 8700.—	(„	4.20 „)

Tendenz: unverändert.

Die Erfassung der Sachwerte industrieller Unternehmungen und ihre Abschreibungen.

Von Generaldirektor Dr. Döderlein.

III.

Ich komme nun zu

Aufgabe II.

Die für Erhaltung der Vermögenssubstanz erforderlichen Jahresabschreibungen berechnen sich nun aus den Jahresbilanzen nach Gleichung

Jahresabschreibung in Goldmark = diesjähriger Verbrauchswert — vorjähriger Verbrauchswert.

In den Vertikalspalten 4 und 5 sieht man je zwei Reihen, von denen die eine mit „Soll" und die andere mit „Ist" bezeichnet ist. Bei der ungeheuren Geldentwertung dünkt es mich fraglich, ob viele Unternehmungen die Jahresabschreibungen, die in Reihe 5 unter „Soll" eingetragen sind, aus den Geschäftsergebnissen bestreiten können und dürfen; ist dies nicht der Fall, so werden sie sich mit Teilbeträgen begnügen müssen und diese in die „Ist-Reihe" eintragen. In anderen günstigeren Jahren, etwa im Zeichen der Markbesserung, können vielleicht höhere Beträge, als erforderlich, zu Abschreibungen verwendet werden. Die Fehl- oder Ueberschußbeträge von „Ist" gegenüber „Soll" werden in die Spalte 6 als Vermögensverminderung oder Vermehrung gebucht. Um naheliegende Irrtümer zu vermeiden, möchte ich aber besonders hervorheben, daß nicht die Summe der Plus- und Minusbeträge der Spalte 6 unserer Goldmarkbilanz die Vermögensvermehrung oder Verminderung ergibt, sondern daß diese unmittelbar in vollem Umfange aus jeder Jahresbilanz abzulesen ist.

Die Zusammenstellung der jährlichen Sachwertsbilanzen gibt uns Rechenschaft über eine Vermehrung oder Verminderung unseres Sachwertvermögens vom Jahr der Neueinschätzung ab und über die jedes Jahr erforderlichen Abschreibungen in Goldmark.

Ich komme nun zu

Aufgabe III.

Die Umrechnung der ermittelten Goldmarkwerte in Papiermark und ihre Verwertung für unsere bisherigen Geschäftsbilanzen erfolgt durch Multiplikation der Goldmarkwerte mit einem geeigneten Index am Bilanzstichtag, über dessen Wahl noch Meinungsverschiedenheiten bestehen. Erst in den letzten Jahren wurden brauchbare Statistiken zur Ermittlung von solchen Indices aufgestellt. Meiner Meinung nach müssen jedoch für die verschiedenen Sachwerte auch verschiedene Indices gebildet werden und zwar folgendermaßen:

Man faßt die gleichartigen und gleichwertigen Sachwerte in Gruppen zusammen und berechnet den Index für jede Gruppe aus dem Verhältnis des Einheitskilo- oder Raummeterpreises zur Zeit der Beschaffung in Papiermark zum Einheitspreis der Vorkriegszeit in Goldmark.

Den mittleren Warenindex für die Goldbilanz berechnet man aus der Gleichung

$$\text{Mittlerer Waren-Index} = \frac{\Sigma\,\text{Summe:(Goldwert} \times \text{Index)}}{\Sigma\,\text{Summe (Goldwert)}}$$

Man erhält so Warenindices, die sich jedes Unternehmen aus seinen Fakturenwerten und durch Preisrundfragen selbst berechnen kann.

Man sieht im Beispiel die in Papiermark umgerechneten Goldwerte. Man erkennt den gewaltigen Einfluß der jeweiligen Indices, die bei steigender Markentwertung immer größere Beträge für die Jahresabschreibungen ergeben und erst bei etwaiger Markbesserung erträgliche Abschreibungswerte zeitigen.

Es ist anzunehmen, daß die bisherigen gefühlsmäßigen Abschreibungen in ganz wenigen Fällen ausreichend bemessen wurden, aber trotzdem hoffe ich, daß heute noch die korrigierten Geschäftsbilanzen jener Unternehmungen, die früher eine vorsichtige Finanzpolitik getrieben haben, sich noch als positiv ergeben werden, da ja, wie ich immer hervorgehoben habe, die früher angesammelten „stillen Reserven" in Erscheinung treten und die Fehlbeträge der bisherigen Abschreibungen ausgleichen helfen.

Haben wir so beim Uebergang zur Goldmarkbilanzierung ein echtes Bild unserer Vermögenslage gewonnen, so gibt uns die Fortführung unserer Goldmarkbilanzen und die Umrechnung der sich hieraus ergebenden Abschreibungen in Papiermark die Möglichkeit, unseren Vermögensstand unter laufender Kontrolle zu halten.

Sicherlich wird man erkennen, daß die bisherigen prozentualen Abschreibungen auf die Aktivposten in Mischwerten in den meisten Fällen viel zu gering gewesen sind und daß selbst unter Hinzuziehung des Werkerhaltungs-Kontos die Abschreibungen zur Erhaltung der Vermögenssubstanz, so lange die Geldentwertung anhält, kaum aufgebraucht werden können.

Es muß deshalb an die Finanz- und Steuerbehörden die dringende Mahnung und Bitte gerichtet werden, sich auch ihrerseits in diese Zusammenhänge immer mehr zu vertiefen und sie bei ihren Entschließungen zu würdigen. Nur dann werden sie zu einer gerechten Beurteilung unserer Geschäftsbilanzen kommen und zum Wiederaufbau oder mindestens zur Erhaltung unserer Wirtschaft das Ihrige beitragen.

(Siehe auch Nr. 326 und 329 des „Karlsruher Tagblattes" vom 25. und 28. November).

Die Hebung der Mark und die Arbeitslosigkeit.

Die Bestrebungen, unsere Markwährung einer Gesundung entgegenzuführen, d. h. den Wert der Mark zu heben, werden in allen sachverständigen Kreisen erörtert und an verantwortlicher Stelle fortgesetzt. Das geschieht, trotzdem man sich überall darüber klar ist, daß mit der Hebung der Mark auch die Arbeitslosigkeit steigen wird. Das beste Beispiel dafür ist auch da unser österreichischer Nachbar, der uns ja bisher in jeder Beziehung Wegbereiter war. Die Kronenstabilisierung hat in ganz Oesterreich eine große Absatzstockung und mit ihr ein schnelles Anwachsen der Arbeitslosigkeit in den letzten Wochen gebracht. Während deren Zahl im Sommer für Wien und Umgebung nicht 40 000 betrug, stieg sie im November auf über 60 000 und beträgt heute über 100 000. Die Zahlen geben nur jene wieder, die Arbeitslosenunterstützung beziehen, nicht auch die anderen. Die Arbeit steht heute in Oesterreich so, daß fast die Hälfte der österreichischen Industriebetriebe Feierschichten einlegt oder mit nur vier Tagesstunden arbeitet. Die Erscheinungen des wirtschaftlichen Stillstandes und das Ansteigen der Arbeitslosigkeit sind Tatsachen, mit denen auch wir in dem Augenblick werden rechnen müssen, in dem eine tatsächliche Rückwärtsbewegung des Markwertes die Gesundung unserer Wirtschaft anbahnen soll. Sollte sich der Rückgang des Markkurses seinerzeit in einer ähnlich schnellen Weise wie der der österreichischen Krone vollziehen, dann werden wir zunächst mit geradezu katastrophalen Folgen zu rechnen haben. Wenn die deutsche Industrie heute in dem Bezug von Rohstoffen in der Hauptsache auf das Ausland angewiesen ist und diese Produkte heute, d. h. zur Zeit des heutigen Standes der Mark kauft, so müssen naturgemäß diese Ankaufskosten in den Preis der Fertigfabrikate einkalkuliert werden. Es ist klar, daß ein plötzliches Steigen des Markwertes, das auf internationale Abmachungen und gesetzliche Maßnahmen aufgebaut ist, die deutsche Industrie in allen ihren Zweigen allein unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, empfindlich treffen muß.

Von den Börsenplätzen.

Frankfurter Börse.

Feste Stimmung für Effekten. — Dollar steigend.

w. **Frankfurt a. M.**, 28. Nov. Für den Effektenverkehr war die Börse heute geschlossen. Von Büro zu Büro wurden Umsätze in Industriepapieren bekannt, deren Tendenz sich als fest kennzeichnete. Beachtet waren besonders Auto- und Maschinenaktien, sowie Textilwerte. Nachfrage bestand für Vereinigte Berlin-Frankfurter Gummifabrik, Elektro Voigt & Häffner, Zellstoff Waldhof, Zellstoff Aschaffenburg, Vereinigte Berlin begehrt. Kaliwerte sind gesucht. Montanaktien lagen, soweit zu erfahren war, ruhiger. Nur Oberschlesische Papiere erfreuten sich regerer Nachfrage. Chemische und elektrische Papiere erfuhren zum größten Teil Kurserhöhungen.

Von unnotierten Werten nannte man Sloman-Salpeter, Entreprise, Stoeckicht-Gummi und Kunstseide höher.

Der Dollar setzte seine Aufwärtsbewegung fort, in den Vormittagsstunden nannte man einen Kurs von 8200, später 8350—8650. Die Ordreseingänge bei den Banken sollen ziemlich groß sein, wobei Kaufaufträge zu überwiegen scheinen.

Berliner Börse.

Einschüchterung durch französiche Drohungen. Effekten fest.

w. **Berlin**, 28. Nov. Die neuen französischen Drohungen mit Zwangsmaßnahmen zur Sicherung der Reparationszahlungen wirkten in Verbindung mit niedrigeren Markmeldungen aus dem Auslande weiter preissteigernd auf dem Devisenmarkt, die Umsätze gingen jedoch wenig über das gewohnte Maß hinaus. Neuyork setzte mit 8300 ein und wurde schließlich mit 8775 notiert.

Für Effekten erhielt sich unter diesen Umständen bei der anhaltend starken Kauflust die feste Grundstimmung, so daß für die meisten Gebiete teils höhere, teils die gestrigen Kurse zu hören waren.

Devisen-Notierungen

w. Frankfurt, 28. November.

	27. Nov. Geld	27. Nov. Brief	28. Nov. Geld	28. Nov. Brief
Brüssel	528.65	531.35	551.15	553.85
Holland	3192.80	3208.	3431.40	3448.60
London	36408.75	36591.24	39027.15	39222.85
Paris	564.55	567.45	589.50	592.50
Schweiz	1488.75	1496.25	1595.	1604.
Spanien	1221.90	1228.10	1326.75	1333.35
Italien	383.	385.	410.95	413.05
Lissabon	—	—	—	—
Dänemark	1620.90	1629.10	1753.50	1762.50
Norwegen	1456.35	1463.65	1592.	1600.
Schweden	2144.60	2155.40	2329.15	2340.85
Helsingfors	—	—	—	—
Newyork	8009.90	8050.10	8653.30	8696.70
Wien (altes)	—	—	—	—
Deutsch-Oesterr	11.17	11.23	11.97	12.03
Budapest	329.	331.	365.	367.
Prag	252.85	254.15	274.35	275.65

w. Berlin, 28. November.

	27. Nov. Geld	27. Nov. Brief	28. Nov. Geld	28. Nov. Brief
Amsterdam	3152.10	3167.90	3451.15	3468.65
Brüssel	521.19	523.81	556.10	558.90
Christiania	1471.33	1478.69	1596.	1604.
Kopenhagen	1620.93	1629.07	1760.58	1233.03
Stockholm	2149.61	2160.39	2329.16	2340.84
Helsingfors	199.50	200.50	216.95	218.05
Italien	—	—	416.45	418.55
London	36009.75	36190.25	39401.25	39598.75
Newyork	8004.93	8045.07	8753.06	8796.94
Paris	563.58	566.42	603.48	606.52
Schweiz	1491.26	1498.74	1640.88	1649.12
Spanien	1225.92	1233.08	1341.63	1348.37
Wien (altes)	—	—	—	—
Deutsch-Oesterr	11.09½	11.15½	12.66	12.67
Prag	250.37	251.63	269.32	370.68
Budapest	339.	341.	349.	351.
Lissabon	—.—	—	—.—	—.—
Bulgarien	58.10	58.40	62.84	63.16
Buenos-Aires	2932.65	2947.35	3192.	3208.
Japan	3790.50	3809.50	4217.43	4235.57
Rio de Janeiro	1012.46	1017.54	1102.23	1107.77
Jugoslavien	104.23	106.77	111.72	112.28

w. Zürich, 28 November.

	27. Nov	28. Nov.
Holland	212 —	212.½
Deutschland	0.07⅝	0.06⅜
Wien	0.0074	0.0076
Prag	17. —	16.90
Paris	38.45	37.10
London	24.17	24.30
Italien	25.60	25.70
Brüssel	35.70	34.50
Budapest	0.22¼	0.23
Newyork	537.50	536 —
Agram	1.85	1.80
Warschau	0.03½	0.03½
Kopenhagen	109. —	109.50
Stockholm	144.50	145 —
Christiania	99	91.25
Madrid	82.50	82.75
Buenos-Aires	195.50	198. —
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus&Co.

Holland (nachbörsl.)	3300 – 3480
Schweiz	1570 – 1645
Paris	590 – 600
Belgien	550 – 650
London	38000 – 40000
New-York	8400 – 8800
Italien	400 – 420

Tendenz: ruhig.

Mannheimer Produktenbörse.

K. **Mannheim**, 27. Nov. Bei recht gutem Besuch entwickelte sich heute ein ziemlich lebhaftes Geschäft, da die Konsumenten infolge der zum 1. Dezember zu erwartenden Erhöhung der Frachtraten eine regere Nachfrage nach sofort verladbarer Ware zeigen. Da die Devisen eine neuerliche kräftige Aufwärtsbewegung erkennen lassen, so zogen auch die Preise für alle Produkten erheblich an. Man verlangte für Weizen 30 000—31 000 Mk., Roggen 25 000—26 000 Mk., Gerste 24 000—25 000 Mark, Hafer, inländischer 25 000 Mk. und ausländischer 30 000—31 000 Mk., alles per 100 kg bahnfrei Mannheim. Auch Mais lag fest und die Forderungen lauteten zwischen 30 000—31 000 Mk. für die 100 kg bahnfrei Mannheim. Recht fest bei erhöhten Forderungen lagen auch Futtermittel. Weizenkeie stellte sich auf 13 000—13 500 Mk. und Weizenfuttermehl auf 16 000—17 000 Mk. die 100 kg ab süddeutschen Mühlenstationen. Malzkeime nannte man mit 15 600 Mk. die 100 kg ab unterfränkischen Verladestationen. Für Heu wurden 11 000, für Kleeheu 13 000 und für Stroh 14 000 Mk. für die 100 kg gefordert. Mehl lag ebenfalls fest, die Mühlen verlangten für Weizenmehl, Basis 0, 48 000—49 000 Mk., wogegen die zweite Hand zu 42 000 Mk. für die 100 kg ab süddeutschen Mühlenstationen am Markte war. Hüsenfrüchte blieben bei erhöhten Forderungen besser gefragt.

Amtliche Notierungen. Mais, amerik., mit Sack, 31 000—32 000, Weizen, loco 29 000—31 000, Hafer, inländischer 23 000—26 000, Hafer, ausländischer 32 000—35 000, Roggen, loco 24 000—25 000, Kleie 12 000—13 000, Wiesenheu 9500, Preßstroh 10 800 bis 11 200, gebundenes Stroh 8500—9000. Tendenz fest.

Industrien / Handel / Verkehr

Industrien.

Kraftanlagen A.-G. Mannheim. In den Räumen der Rheinischen Creditbank Mannheim wurde die Kraftanlagen-Aktiengesellschaft Mannheim mit einem Aktienkapital von 20 Millionen Mark gegründet. Die Aktien sind zu pari von der elektrischen Kraftversorgungsaktiengesellschaft Mannheim, der Motor-Aktiengesellschaft für angewandte Elektrizität Baden-Schweiz, der Rheinischen Creditbank Mannheim, der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt Leipzig und der Brown Boveri-Aktiengesellschaft Mannheim übernommen worden. Den ersten Aufsichtsrat bilden Direktor Dr. W. Boveri, Baden-Schweiz, Vorsitzender; Komm.-Rat Dr. Jahr-Mannheim, stellv. Vorsitzender; Direktor Aug. Dotzheimer-Baden-Schweiz; Dir. Dr. Fritz Funk-Mannheim, Dir. Gaa-Mannheim; Dir. Josef Hohenemser, Justizrat Roediger, Dir. Weißel-Leipzig. Zum ersten Vorsitzenden wurde Karl Günther-Mannheim ernannt.

Badische Film-A.-G. in Heidelberg. Die erst vor kurzer Zeit in eine Aktiengesellschaft umgewandelte Firma obigen Namens beruft auf den 14. Dezember eine außerordentliche Generalversammlung ein, der sie eine Erhöhung des Grundkapitals um das Fünffache auf 10 Millionen Mark vorschlägt. Zur Ausgabe sollen 3000 Stück Inhaberstammaktien zu je 1000, 400 Stück zu je 10 000 und 50 Stück zu je 20 000 Mark gelangen. Die Festsetzung der Begebungsmodalitäten werden der Generalversammlung überlassen. Des weiteren liegt ein Vorschlag auf Genehmigung des Kaufvertrages der Badischen Film-Vertriebs-G. m. b. H. vor.

Badische Obst- und Weinbrennereien A.G. Kork. Die Generalversammlung beschloß, das Aktienkapital durch Ausgabe von 21 Millionen Mark neuer Aktien auf 33 Millionen zu erhöhen. Zur Verteilung kommen 40 % Dividende.

Frankenthaler Brauhaus in Frankenthal (Pfalz). Von der Verwaltung wird der noch einzuberufenden diesjährigen Generalversammlung aus dem Reingewinn des vergangenen Geschäftsjahres die Verteilung einer Dividende von 21 % (10) sowie eine Kapitalserhöhung von 2,2 auf 4 Millionen Mark in Vorschlag gebracht.

Ludwigsburger Schuhfabrik A.-G. in Ludwigsburg. Eine am 24. d. M. abgehaltene außerordentliche Generalversammlung beschloß eine Kapitalserhöhung um 6,6 auf 12 Milionen Mark. Neu in den Aufsichtsrat wurden Schuhgrossist Künstler-Mannheim, Fabrikant Lenk-Stuttgart, Architekt Schlösser-Stuttgart und Kaufmann Terjunk-Stuttgart gewählt.

Maschinenfabrik und Eisengießerei Sauler A.-G. in Teningen in Baden. Die Gesellschaft, welche für das vergangene Geschäftsjahr eine Dividende von 15 % verteilen konnte, schlägt einer noch einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung eine Erhöhung des Grundkapitals um 10 auf 14 Millionen Mark vor. Allerdings soll zunächst nur eine Erhöhung bis auf 9 Millionen Mark durchgeführt werden. Zur Ausgabe werden 4 Millionen Mark Stamm- und 1 Million Mark mit zehnfachem Stimmrecht ausgestattete zu 6 % verzinsliche Vorzugsaktien vorgeschlagen. Die weitere Ausgabe von 4 Millionen Mark Stamm- und 1 Million Mark Vorzugsaktien bleibt dem Gutdünken der Verwaltung überlassen. Doch muß die weitere Erhöhung innerhalb eines Jahres durchgeführt werden. Der Generalversammlung bleibt die Festsetzung der Ausgabebedingung überlassen.

Unnotierte Werte:

Wir waren vorbörslich

	Käuf.	Verkäuf.
Bad. Motorlokomotivwerke	660	720
Brown Boveri jg.	1300	1400
Becker Stahl	4400	4700
Becker Steinkohle	3400	3600
Benz	2800	2950
Deutsche Lastauto	950	1100
Deutsche Petroleum	5700	6200
Greffenius	2450	2700
Hansa Lloyd	850	—

	Käuf.	Verkäuf.
Kabel Rheydt	3500	3800
Karstadt-Aktien	720	—
Knorr	3450	3700
Krugershall	2900	3150
Offenbrg. Spinnerei	3000	—
Rastatter Waggon	2400	—
Rodi & Wienenberg	—	—
Teichgräber	2000	2200
Ufa	2050	2150

	Käuf.	Verkäuf.
% 1902er Russen-Anleihe	900	1100
4 % Russische Eisenbahn Prioritäten	—	750
5 % Badenwerke	—	95¼
6 % Brown Boveri-Vorzugs-Aktien	108	—
5 % Linke-Hofmann-Waggon	—	102
6 % Mannheimer Stadtanleihe	—	100
10 % Mannheimer Großkraftwerke Vorz.-Akt.	—	122½

In sonstigen unnotierten Werten sind wir stets coulant Käufer und Verkäufer.

Baer & Elend, Bankgeschäft

Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 26, Telephon 223 und 235.

DARMSTÄDTER UND NATIONALBANK

KOMMANDITGESELLSCHAFT AUF AKTIEN

Kapital und Reserven 1 050 000 000 Mark

Filiale Karlsruhe i. B. Kaiserstr. 76 (am Marktplatz)

Fernsprecher Nr. 4400 — 4407 Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 76100